Nr. 24. Sonntag den 25. März 1894. XXXIII. Jahrgang.

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr.
Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.
Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: [illegible]

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen [illegible] portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgesendet.

Marburg—Wies.

Die Frage der Erbauung einer Bahn von Wies über Eibiswald nach Marburg ist spruchreif geworden. Sie ergriff alle Kreise unserer Bevölkerung, wurde in den Vertretungen, Vereinen, Gast-, Kaffee- und Privathäusern besprochen und führte zur Ueberzeugung, dass der Sinn und der Zweck unseres Eisenbahngesetzes immer nur der sein kann, nicht an den Grenzen unseres engeren Vaterlandes Versuche anzustellen, sondern die mit Bevölkerung, Producten oder Industrie gesegneten Gegenden unserer schönen Steiermark mit den Hauptverkehrslinien in Verbindung zu bringen; ferner zur Ueberzeugung, dass, weil Wies und seine Umgebung mit der Landeshauptstadt ohnedem durch eine Bahn verbunden ist, der zweite Ausmündungspunkt von Wies aus nur südlich und dort sein kann, wo Handel und Verkehr in Steiermark am regsten sind und zwei Hauptbahnen den Verkehr nach Süden und Norden, Osten und Westen vermitteln. Dass dieser zweite Ausmündungsort nur Marburg allein sein kann, dass jede andere Ausmündung nördlich von Marburg keinen Sinn hat und dass Marburg eben nur für die Bahn nach Marburg selbst die schwersten Opfer nicht scheut, im entgegengesetzten Falle aber nichts opfern darf. Eine weitere Frage ist die Rentabilität der neuen Bahn. Dass in dieser Beziehung Zweifel entstanden, versteht sich von selbst. Aber gerade die Zweifler klärten die Sachlage auf, weil durch die Zweifler angeregt, die Frage nach allen Richtungen hin erwogen wurde, woraus es sich hinwiederum ergab, dass die Rentabilität nicht für eine Verbindung Wies—Radl—Hohenmauthen—Saldenhofen, sondern nur für die Strecke Wies—Eibiswald—Marburg als gesichert betrachtet werden kann.

In Bezug auf die Frage der Rentabilität geben auch die Resultate, welche auch die Kärntnerbahn im Draugraben brachte, die gediegensten Aufschlüsse. Bei Eröffnung der Kärntnerbahn fürchtete man, dass die Leichtigkeit des Verkehrs den Holzvorrath des Bachergebietes binnen wenigen Jahren erschöpfen, den Bacher verkarsten und ein armes und ödes Gebirge schaffen würde. Seither sind über dreißig Jahre verflossen, in denen jährlich tausende Waggons Holzwaren Ungarn und Italien zurollten, und die Leichtigkeit des Verkaufes zu guten Preisen hat die Bevölkerung über den Wert ihrer Wälder belehrt und nun sehen wir sie mit den Gutsbesitzern im Aufforsten der abgetriebenen Flächen wetteifern und einen Wälderbestand schaffen, der in der Zukunft einen nie geahnten Wert und Reichthum darstellen wird. Tausende von Jahren lagen ganze Strecken meilenweit mit Schutthalden bedeckt, die selbst das Gedeihen des Waldes hinderten. Da begann die Südbahn diese Schutthalden aufzuräumen und die Steine als Baumateriale zu verwenden. Unternehmer folgten, ganze Züge rollen aus dem steinreichen Draugraben den steinarmen Gegenden zu, Hunderte von Arbeitern haben Beschäftigung, denn hunderttausende Granitwürfel zur Pflasterung der Städte und Märkte werden weit- und breithin versandt, die Grundbesitzer haben einen Ertrag und die eingeräumten Sit[illegible] weisen einen Jungwald von wunderbarem Wachsthum auf. Die Draugrabner Bevölkerung kannte man nur von der Spezies der Flößer und Holzhändler. Seit Jahren schon hat die Bahn in richtiger Erkenntnis des Bedürfnisses dem in Marburg um 8 Uhr früh eintreffenden Lastenzuge in Unterdrauburg zwei Personenwagen angehängt, die auch täglich besetzt sind und die Draugrabner nach Marburg bringen, wo sie ihre Einkäufe besorgen. Der Marburger Wochenmarkt hat eine nie geahnte Höhe erreicht. Nur die Platzsammlungsgelder stiegen von ungefähr fl. 2000·— auf fl. 21.070·17 jährlich.

Nicht nur der Marburger Bezirk von der Ebene bis zur Höhe des Bacher- und Poßruckgebirges bringen ihre Producte nach Marburg auf den Wochenmarkt, wo die Käufer von Osten und Westen, von Süden und Norden zusammenströmen. Das alles hat die Bahn gemacht und es ist entweder Mangel an Beobachtungsgabe oder wissentliche Unwahrheit, wenn jemand behauptet, eine Bahn bringe der Gegend, durch die sie läuft, keinen Nutzen. Die Bahn belebt und hebt den Verkehr, Güter und Menschen kommen und gehen und bleiben nicht an der Bahnstrecke hängen. Das was die Bahnstrecke im Draugraben zustande brachte, wird sie in viel höherem Maße im Pößnitzthale über Leutschach, Arnfels und Eibiswald zustande bringen und zwar deshalb, weil hier ein mit Bodenproducten überreich gesegnetes Land ist, das erst erschlossen werden muss und nur durch den Bahnverkehr erschlossen werden wird. Welche Unwissenheit in Bezug auf dieses verwaiste Land selbst dort, wo man es gar nicht vermuthen sollte, herrscht, beweist der Umstand, dass es heute noch Menschen gibt, die behaupten, in der Gegend vom Moor-Graben bis Eibiswald gebe es nicht einmal Steine. Diese Herren wissen also nicht, dass im Moor-Graben und im ganzen Poßruck die herrlichsten Bruchsteine lagern und dass diese Gegenden die Südbahn und ganz Marburg mit Bruchsteinen versahen und nur wegen der weiteren Entfernung und der dadurch bedingten Vertheuerung im Laufe der Zeit von den näheren Gamser und Tresternitzer Brüchen verdrängt wurden. Von Leutschach aufwärts treten bis unmittelbar an die Straße unerschöpfliche Steinlager hervor, die ein wunderbares Materiale für Schleif- und Mühlsteine, für Stiegenstufen, Tröge, Thür- und Fensterstöcke liefern, aber brach liegen, weil sie aus Mangel an Verkehrsmitteln nur die Umgebung versorgen können. Hier heißt es in der That: schafft Straßen und Verkehr und das Geld liegt auf der Straße.

Der Waldbestand am Nordabhange des Poßruckgebirges ist heute noch nicht verwertet und welcher Reichthum an Wein und Obst von Marburg bis Leutschach und am Nordabhange des Radelgebirges vorhanden ist, kann schon aus den Daten ersehen werden, welche die „Marb. Zeitung" in der Nr. 7 d. J. brachte. — Zu all' dem kommt hier noch die Kohle. Wer kennt nicht die Eibiswalder und Wieser Kohle, wer weiß nicht, dass diese Reviere zum größten Theile noch nicht erschlossen sind, dass in neuester Zeit wieder eine neue Grube, [illegible] eröffnet wurde? Das Ergebnis der ge[illegible] Erhebungen war, [illegible] der Kohlenreichthum nur dieses Beckens [illegible] für mehr als 50 Jahre ausreicht. Die neue Bahn [illegible] Absatzquellen eröffnen, in den Bezirken Arnfe[illegible] Marburg und Umgebung den Bedarf an jährlich 75[illegible] Centnern decken und somit eine Kohlenbahn werden, [illegible] Kohlenbahn ist, wie die bisherigen Erhebungen zeigen, nie nothleidend geworden. Endlich wird die Bevölkerung der Bezirke Arnfels, Eibiswald und Wies, sowie die Kärntens und Obersteiers, ja selbst Tirols ihren Bedarf an Fleisch, Speck, Kartoffeln u. s. w. auf den Marburger Wochenmärkten billig und gut decken, da speciell bezüglich der genannten Lebensmittel gerade die Marburger Wochenmärkte die größten in Oesterreich zu nennen sind. Wenn man alle diese Umstände erwägt, so sollte man glauben, das Project der neuen Bahn müsse sofort erfasst und zur Ausführung gebracht werden.

Die Bevölkerung von Arnfels, Leutschach und Marburg hat die Sachlage auch sofort begriffen und ist mit elementarer Begeisterung dafür eingetreten. Es gibt aber auch Centralisten, die alle Fäden in der Landeshauptstadt vereint wissen wollen, denen dieser Verstoß des Südens gegen die Centralisation ein Dorn im Auge ist, weshalb sie durch neue Projecte, beispielsweise Wies—Leibnitz, Wies—Radl—Hohenmauthen—Saldenhofen den besten Plan paralysieren und die gute Absicht lahmlegen wollen.

Am bedauerlichsten und völlig unbegreiflich ist es aber, dass dem für die Fortentwicklung Marburgs hochbedeutsamen Projecte auch in solchen Männern Gegner erwuchsen, welche geradezu die Verpflichtung haben, für die baldige Lösung dieser Frage mit dem ganzen Gewichte ihrer Stellung und ihres Ansehens einzutreten. Unentschiedenes Schwanken und spießbürgerliche Zaghaftigkeit haben niemals Bedeutendes zu schaffen vermocht, oftmals aber zum Schaden der Enkel und Enkelkinder den rechten Zeitpunkt versäumt. Die Wucht der Verantwortung vor der Zukunft sollte die Angstlichen mehr erschrecken, als der Gedanke, dass kleinliche Selbstsucht und beschränkte Auffassung ihnen in der Gegenwart Vorwürfe machen könnten. Wer führen will, muss Erfahrung bekunden. Diese aber verläugnen gewisse Gegner des in Rede stehenden Projectes geradezu; denn sie suchen sich einer Einsicht zu verschließen, die bereits sehr allgemein geworden ist.

Unsere Bevölkerung weiß, was es gilt und lässt sich nicht irreführen. Nach unserem Eisenbahngesetze muss die Bahn gebaut werden, sobald $^3/_8$ der projectierten Kosten gedeckt erscheinen, beziehsw. sobald die Garantie für 30.000 fl. jährlich auf 90 Jahre legal festgestellt erscheint. In Erörterung dieser Garantiefrage tagten bisher die Vertretungen von Arnfels, Leutschach und Marburg und hat mit echt deutschem Bürgersinne und Opfermuthe der Bezirk Arnfels die Garantie für jährlich 5815 fl. und Leutschach 20% von der directen Steuerschuldigkeit übernommen. — Leutschach verpflichtete sich

---

(Nachdruck verboten.)

Der Wildbanner.

Eine Erzählung vom Walchensee. Von Friedrich Dolch.

I.

Sengende Strahlen sandte die Sonne eines Hochsommertages herab auf die waldigen Bergriesen und die einsamen Ufer des Walchensees. Großartig und gewaltig, aber keineswegs düster und melancholisch, erscheint die Umrahmung desselben am nördlichen Ende bei Urfeld; zwischen Wasser, Wald und schneebedeckten Felsenwüsten scheint alles getheilt. Aber wenn Sonnenschein auf dem Bilde liegt, zeigt sich dies nicht trübe und glanzlos, denn dann haftet der Blick nicht nur an den steil und wild zur Flut abfallenden und in ihrem Spiegel ihre tausendfache Höhe noch verdoppelnden Uferwänden, sondern geht höher noch zu den scheinbar ganz nahen eisgekrönten Zinnen des Karwendels, welche über jenen emporragen und doch auch noch gleich ihnen aus dem See wiedererscheinen. Die Flut selbst zeigt sich sonnendurchleuchtet in sattem Grün, darüber bilden die dunklen Tannenwälder des Hochkopfs und die lachenden Matten des Altlachberges den breiten Sockel für die nackt und fast senkrecht emporstarrenden Wände des Karwendelgebirges; zur Rechten springt der Felszahn des Herzogsstands vor und ganz im Hintergrunde verschwimmen der mächtige Wetterstein und der schon in Tirol liegende Solstein in duftiger Bläue.

Die über den Kesselberg führende Waldstraße herab kam gemächlichen Schrittes ein junger Weidmann und blieb, als er das Wirtshaus zum „Jäger am See" erreicht hatte, einige Augenblicke unschlüssig vor dem Hause stehen. Es war eine schöne, schlanke Männergestalt, frisch und kräftig wie eine junge Eiche. Auf dem braunen, lockigen Haar saß keck der mit Gemsbart und Spielhahnfeder gezierte grüne Spitzhut; lachende dunkle Augen blickten unter demselben hervor, das Gesicht war zwar stark gebräunt, aber wohlgeformt, die Nase leicht gebogen und ein kräftiges Roth schmückte Wangen und Lippen. Die Füße staken in starkgenagelten Bergschuhen, zwischen den grauen Wadenstrümpfen und der schwarzen, weiten Lederhose waren die braunen Kniee sichtbar, und eine dicke Lodenjoppe mit grünem Kragen umhüllte den kräftigen Oberkörper und die breiten Schultern, welche die Last des ziemlich vollgepackten Rucksackes und der schweren Büchse nicht zu fühlen schienen.

„Das is schon a sakrische Hitz' heut'", sagte er halblaut, während er den Hut abnahm und sich mit dem Aermel den Schweiß von der Stirne trocknete. „Der Kesselberg hat mir warm gemacht, ich mein' grad', ich muss verschmachten. A Stündel brauch' ich alleweil noch, bis ich heim komm' und pressieren thut's ja net so arg. Ich mein', ich schau' hinein und nehm' ein Maßl z' Leib. Bei der Hitz' wär's a Sünd', wenn man an die Ort', wo unser Herrgott 'n Arm rausstreckt, vorbeigeh'n thät."

Lachend stülpte er den Hut wieder auf den Kopf und schritt rasch nach dem Hause hinüber. Als er dasselbe erreicht hatte, blieb er einen Augenblick lauschend stehen, denn ein Gewirr von Stimmen drang aus der Wirtsstube und draußen vor dem Hause saß an einem der Tische, die unter dem vorspringenden, schützenden Dache angebracht waren, ein junger Bursche, der finster und regungslos in das vor ihm auf dem Tische stehende halbgeleerte Weinglas blickte. Als er die Schritte des Ankömmlings vernahm, hob er langsam den Kopf und zeigte ein bleiches, scharfgeschnittenes Gesicht, aus welchem dunkle Augen mit düsterem Feuer hervorblitzten. Als er den Nahenden erkannte, zog er die buschigen Brauen drohend zusammen und ein Blick des grimmigsten Hasses streifte das Gesicht des Jägers. Auch der junge Weidmann warf dem Burschen drohende Blicke zu und schritt ohne Gruß an ihm vorüber nach dem hart neben dem Hause befindlichen Sommerhäuschen, das auf der einen Seite offen ist und ein entzückendes Landschaftsbild vor den Augen des Beschauers entrollt. Eine Kellnerin brachte dem Gaste, nachdem er seine Büchse an einen Nagel gehängt und an einem der Tische Platz genommen, den schäumenden Krug und kehrte sogleich wieder ins Haus zurück. Der Jäger faßte den Krug und wollte ihn eben an die Lippen setzen, aber in diesem Augenblicke erregte das laute Gespräch in der Wirtsstube, von dem er, da die Fenster geöffnet waren, jedes Wort verstehen konnte, seine Aufmerksamkeit in so hohem Grade, dass er den Krug, ohne zu trinken, wieder auf den Tisch stellte.

„Ja, Leuteln, das könnt's glauben, dass 's so abbes (etwas) gibt!" hörte er eine rauhe Stimmen sagen. „Mei' Aehnl hat mir oft verzählt von dem Gamsenjager im Bregenzerwald, der das Wildbret hat bannen können. Wenn er drauß'n g'wesen is in die Berg' und hat wo Gams' g'seh'n z'höchst drob'n auf der Wand, nachher hat er nur d' Hand a paar mal danach ausg'streckt und d' Gams' san (sind) anbannt g'wesen und hab'n nimmer vom Fleck können. Nachher is er 'naufg'stieg'n und hat's mit die Händ' g'fangt oder hat nach ihnen g'schossen und alle hat er auf ein und demselben Fleck 'troffen, g'rad' aufs Blatt. Kugeln hat er g'habt, die nie ihr Ziel g'fehlt hab'n, ihm selbst aber hat keine Kugel 'was anhab'n können, weil er kugelfest g'wesen is. Wie er aber auf'm Totbett g'legen is, da hat er net sterben können und da hat er's nachher eing'standen, dass er a g'weihte Hostie im Ballen der rechten Hand unter der Haut hat und dass die eing'wachsene Hostie ihm die Kraft des Wildbannens verliehen g'habt hat. Und erst, wie ihm a Kapuziner die Hostie ausg'löst hat, hat er sterben können."

weiter, die für die Stationsgebäude nöthigen Gründe unentgeltlich abzutreten und zeichnete um 17.700 fl. Stammactien.

Die Gemeindevertretung Marburg votierte 12.000 fl. und der Bezirk 2000 fl. Noch aber hat der Bezirk das letzte Wort nicht gesprochen. — Auch hier wird die Einsicht platzgreifen, dass neue Verkehrsmittel nicht blos der Station, sondern der ganzen Umgebung, dass die neue Bahn also nicht nur der Stadt, sondern dem ganzen Bezirke zugute kommt, dass hier das Sparen am unrechten Orte und es Aufgabe des Bezirkes ist, die Zeitforderungen zu begreifen und zu unterstützen und dass der, der nicht mit der Zeit geht, zurückbleibt. — Bei der Stadt Marburg bedeuten 12.000 fl. 12% Umlagen, beim Bezirke 5000 fl. nur 2%, da sich die Steuersumme des Bezirkes auf 294.176 fl. 50 kr. beläuft, ein Betrag, in welchem die Steuersumme der Stadt Marburg allein mit über 95.000 fl. enthalten ist; diese Ziffern zeigen, dass seit dem Bestehen der Bezirksvertretung die Stadt 3% der Bezirksvertretungserfordernisse gedeckt hat, wof[illegible] zirke in der für Marburg und den Bezirk so w[illegible] frage im Stiche gelassen wurde.

Da der Bahnbau vo[illegible]er Beschaffung der bezeichneten Garantiesumme abhän[illegible]aus der Ausfall anderwärts gedeck[illegible], und darum appelliere ich als Mitglied des [illegible]mités an die Bewohner Marburgs und des Bez[illegible]ammactien, die zu 100 fl., 500 fl. und 1000 fl. [illegible]ittiert werden, zu zeichnen und die betreffenden Erklärungen mir gütigst zukommen zu lassen. Johann Grubitsch.

Die Osterhoffnungen.

Vergeblich kämpfen die Gewalten des Winters mit dem hereinbrechenden Frühling. Ostern ist da und dieses Fest bedeutet für uns — mag es auf der Erde sprießen und grünen, oder auch eine leichte Schneedecke noch manche Fluren bedecken — die Ankunft des Frühlings, dem gewiss alle Herzen freudig entgegenschlagen. Wie viele Hoffnungen knüpfen sich aber auch an die Wiederkehr der schöneren, milderen Jahreszeit! Jene legen freilich den Keim zu neuen Enttäuschungen; allein immer kehrt die Hoffnung, diese Wohlthäterin der Menschheit, wieder zurück und lässt den größten Theil der Erdbewohner bis an ihr gemeinsames Ziel gelangen, wo alle Klagen über Irrthum und Enttäuschung von selbst verstummen müssen.

Auch in Oesterreich glaubten und glauben noch Viele, dass mit der Coalition ein Frühling in das staatliche Leben einziehen und es möglich sein werde, die Wünsche der verschiedenen Völker dieses Staates zu befriedigen. — Wenn wir gleich vorweg behaupten wollen, dass diese Erwartungen nicht in Erfüllung gehen können, so würden wir dadurch die zarten Hoffnungsblüten nicht knicken, so wie es die rauhen Gewalten des Winters vermögen; denn Diejenigen, welche an die segenbringende Macht der Coalition glauben, sind eben auch in politicis so festen Glaubens, dass ein Hinweis auf das Ende vieler längst vergangener, auf ähnlichen Grundlagen fußender Verbindungen gewiss nicht die mindeste Beachtung finden würde. — Dagegen müssen wir, wie schon letzthin an dieser Stelle kurz geschehen ist, anerkennen, dass ernste Versuche gemacht werden, die volkswirtschaftlichen Zustände in der Monarchie zu bessern, wodurch allerdings neue Hoffnungen in den Herzen von Millionen wachgerufen werden. Es ist in der kurzen Zeit, seit welcher das Handelsamt unter der neuen Leitung steht, viel geschehen, was einerseits Befriedigung, andererseits Unzufriedenheit hervorruft. Diejenigen Leute, welche unzufrieden sind, scheinen aber vergessen zu haben, dass die Coalition nicht auf freiheitlichen, sondern nur auf materiellen Grundlagen fußen und sich auf diesen weiter entwickeln kann, soll sie überhaupt etwas Nützliches schaffen. Das hätten vor allem jene Liberalen zu bedenken, welche das Wirken des neuen Handelsministers mit scheelen Augen betrachten. Wir haben letzthin von dem Gesetze über den Hausierhandel gesprochen und gesagt, dass dieses ebensowenig den ungetheilten Beifall der Liberalen gefunden habe, als die verkündigte Action über die Eisenbahnverstaatlichung. Graf Wurmbrand will ein großes, alle Bahnen im Kronlande Böhmen umfassendes Netz schaffen, in welchem speciell die böhmische Westbahn, die südnorddeutsche Verbindungsbahn und die Nordwestbahn enthalten sind, — so dass dieses große Ganze die Elbe, dann die sächsische und baierische Grenze berührt. — Mit den Verwaltungen obiger Bahnen sind Verhandlungen theils im Zuge, theils werden dieselben bald eingeleitet werden, so dass der Handelsminister bis zum kommenden Herbste mit einem fertigen Programme wird vor den Reichsrath treten können. Da fragen nun Viele mit schmerzlicher Enttäuschung, warum gerade die erträgnisreiche Nordbahn, sowie die Südbahn, deren Einlösung aus anderen Gründen sehr wünschenswert wäre, und für welche der Termin, an dem der Staat das Recht besitzt, ihr Netz zu erwerben, ebenfalls in Sicht kommt, — nicht in das Actionsprogramm des Ministers einbezogen worden sind.

Wir müssen uns die Beantwortung dieser Frage für einen Zeitpunkt vorbehalten, an welchem sich die Action der Regierung weiter entwickelt hat und constatieren heute nur, [illegible]staatlichungsangelegenheit bezüglich der böhmischen [illegible]n jetzt eingeleitet werden musste, weil der [illegible]ungstermin für die Nordwestbahn bereits mit dem 1. Jänner 1895 beginnt. Zugleich mit der Lösung dieser Frage hat die Regierung nun auch die Action bezüglich der obgenannten Bahnen unter Einem eingeleitet und es wird, wenn noch weiter gegangen und die mährischen Bahnen in dieses große Netz einbezogen werden sollten, sich im ganzen um die hübsche Ziffer von etwa 2000 Kilom. Eisenbahnlinien handeln, wodurch das Staatsbahnnetz eine beachtenswerte Ausdehnung gewinnen würde.

Mag die vorstehende Handlung nun günstig oder ungünstig beurtheilt werden, so kann es für die folgende Angelegenheit, wie wir hoffen, doch nur eine, nämlich eine günstige Beurtheilung geben.

Es betrifft die Errichtung eines Amtes für Arbeitsstatistik, welche naturgemäss dem Handelsministerium angegliedert werden und Klarheit, also Nutzen für die im Handel und Verkehre wirkenden Arbeiter bringen soll. Da diesem neuen Amte nach Außen hin eine nothwendige Selbständigkeit gesichert werden wird, so steht zu erwarten, dass die bis jetzt zur Wohlfahrt der Arbeiter geschaffenen Einrichtungen auch in der That ihren Zweck genauer erfüllen werden, als dies bisher der Fall gewesen ist. An der neuen Einrichtung werden aber auch alle jene Corporationen, die an dem Wohle der arbeitenden Classe zunächst interessiert sind, mitzuwirken haben. Denn es ist dafür Vorsorge getroffen, dass die staatlichen Functionäre des Arbeitsamtes nicht blos in alle Arbeiterverzeichnisse, Dienstbücher, Arbeiterordnungen, Verzeichnisse über Unfallversicherungen u. dgl. Einsicht nehmen können, sondern sich auch mit den staatlichen und Gemeindebehörden, Genossenschaften, Schiedsgerichten, Unfall- und Krankenversicherungscassen, — kurz mit allen Anstalten, welche behufs Verbesserung der Lage der arbeitenden Classen eingesetzt worden sind, in Verbindung zu setzen haben werden. — Warum die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe, sowie die Bergbauunternehmungen von den hoffentlich wohlthätigen Folgen dieser Neuerung nicht berührt werden sollen, das bleibt derzeit noch eine offene Frage; allein es ist zu wünschen, dass auch sie in befriedigender Weise gelöst und so die Frühlingshoffnungen nicht blos für einen Theil, sondern für alle Arbeiter-Classen Geltung erlangen werden. Würde dies eintreffen, dann könnten wir Allen zurufen: Fröhliche Ostern! -r.

* * *

Scandale in Pest.

Unterm 22. d. wurde aus der ungarischen Hauptstadt gemeldet, dass an diesem Tage tumultuose Kundgebungen im Nationaltheater und auf der Straße stattfanden. Eine große Anzahl Studenten sei in das Theater eingedrungen und habe, als der Vorhang in die Höhe gieng, zu schreien und zu pfeifen begonnen, so dass die eiserne Courtine herabgelassen wurde und die Vorstellung unterbleiben musste. Auch in der Oper wurde die Vorstellung von den Demonstranten unterbrochen. In diesem Hause kam es zu lärmenden Auftritten. Die Menge — der Bericht sagt, es wären zumeist Studenten gewesen — schrie, pfiff und johlte. — Dem Stadthauptmann Berczy gelang es nicht, die Demonstranten zu beruhigen, welche beständig Rufe um Einstellung der Aufführung und Hissen schwarzer Fahnen ausstießen. Vor dem Somossy'schen Orpheum wurde die Polizei mit Steinen beworfen und hiebei der Stadthauptmann Koloszwary schwer verletzt. Die Polizei verhaftete einige Personen.

Eine Coalition gegen die Socialdemokratie.

Die Coalitionen kommen in die Mode. Oesterreich, schreibt das „Pol. Volksbl.", ist dem übrigen Europa halt wieder um eine Idee voraus gewesen! — So hat sich in Sachsen eine Coalition aller staatserhaltenden Parteien zur gemeinsamen Bekämpfung der revolutionären Bestrebungen der Socialdemokratie gebildet. Alle nichtsocialdemokratischen Mitglieder beider Ständekammern des sächsischen Landtages, mit Ausnahme eines Mitgliedes der freisinnigen Volkspartei, haben eine Erklärung veröffentlicht, die das Zusammengehen der staatserhaltenden Parteien auch außerhalb des Landtages auf das dringendste befürwortet; die Unterzeichneten geben ihren Willen kund, für ein gemeinsames Vorgehen gegenüber der Socialdemokratie, insbesondere bei öffentlichen Wahlen, mit Entschiedenheit zu wirken. Aus den Ordnungsparteien der zweiten Ständekammer heraus hat sich ein Aeltesten-Collegium gebildet, dessen Aufgabe es ist, nicht nur während der Tagung des Landtages, sondern auch in der Zeit zwischen den Tagungen das Zusammengehen der staatserhaltenden Parteien möglichst zu fördern, Zwistigkeiten zwischen ihnen möglichst auszugleichen und hiedurch ein geschlossenes Vorgehen gegen die socialdemokratische Partei zu ermöglichen.

Wiener Brief.

Osterliche Vorbereitungen. — Die großen Arbeiten. — Arbeit und Geld. — Neue Schulen. — Streiks zur Unzeit. — Wer wird Abgeordneter? — Schwere Wahl.

An dem alten und neuen Wien wird geputzt und gefegt, dass es eine Art hat, denn es gilt ja die große Reinigung für die nahen Osterfeiertage, an denen wenigstens äußerlich alles blank und glänzend dastehen soll. Nur die Kranken haben jetzt ein Recht, ihre Wohnräume zu benützen; alle anderen aber, die nicht mitthun wollen an der großen Scheuerung, werden hinausgejagt aus ihrer Häuslichkeit, die ohnedies in dieser Woche keine besonderen Annehmlichkeiten bietet. Man muss sich eben, da die Feiertage klar und sonnig zu werden versprechen, ganz anders präsentieren, als dies bei trübem, regnerischen Wetter zulässig gewesen wäre.

Hoffnungen auf Arbeiten, auf große, jahrelang währende Arbeiten sind in diesen Tagen von Neuem erwacht. Die Kasernenfrage ist ein Stück weiter vorgeschritten, die Commission für Verkehrsanlagen hat die Einhundert Millionen (Kronen) Anleihe ausgeschrieben, die Wienthal-Wasserleitung wird in absehbarer Zeit in Angriff genommen werden, — kurz es hat allen Anschein, als ob die industriellen Schöpfungen einen Aufschwung nehmen wollten, der nicht etwa blos die Reichshauptstadt, sondern auch das Land oder die Länder berühren wird.

Wenn dieser Aufschwung etwa an den noch immer nicht vergessenen Zeitabschnitt vor mehr als zwei Jahrzehnten erinnern sollte, so mag dem gegenüber die einfache Thatsache gestellt werden, dass es sich jetzt nur um wirklich gediegene Unternehmungen handelt, die ihren Ursprung darin fanden, dass dem allgemeinen Bedürfnisse nach Arbeit und Geld, aber nicht blos dem Durste nach Gewinn abgeholfen werden sollte und dass eben die obgenannten hundert Millionen in erster Linie den Arbeits- und Lohnbedürftigen zukommen sollen. — Aber auch der Wiener Gemeinderath empfindet das Bedürfnis, in eigener Verwaltung eine Menge von Arbeiten auszuschreiben, die erstaunlich hohe Kosten verursachen. So werden in sämmtlichen alten Wiener-Bezirken neue Schulen gebaut und für diese ein Betrag von fast einer und dreiviertel Millionen Gulden, — ferner für Canäle in den alten und neuen Bezirken und sonstige Bauten fast eine Million Gulden ausgeworfen werden, — so dass in der That von einer Umwälzung in dieser Hinsicht gesprochen werden kann. Es ist nur zu beklagen, dass bei Arbeiten in den Straßen gewöhn-

---

Die Stimme schwieg und der Jäger, um dessen Lippen ein verächtliches Lächeln spielte, hörte den Deckel eines Kruges klappern. Nachdem er ebenfalls einen tiefen Zug aus seinem Kruge gethan, setzte er denselben leise wieder auf den Tisch nieder und verharrte dann regungslos in seiner Stellung, um auf die Fortsetzung des Gespräches zu lauschen.

„Du meinst also, Hies", hörte er jetzt eine andere Stimme sagen, „dass der Wildschütz, der auf'm Herzogstand unter'm Wildbret so arg aufräumt und d' Walchenseer Jäger an der Nasen herumführt, auch so Einer is, der 's Wild bannen, Freikugeln gießen und sich kugelfest mach'n kann? Meinen möcht' man's schon sicher, dass er mit 'm Teufel im Bund is, weil ihn die Jager gar nie erwischen."

„Dös is er auch, das glaub' ich fest", rief der erste Sprecher wieder. „Da möcht' i meine Hand ins Feuer legen, dass der sich dem Teufel verschrieben hat. Aber wenn das auch net wär', wenn er auch die Schwarzkunst net versteh'n thät, mit die Walchenseer Jager hat er ja auch so a leicht's Spiel, denn der Forstmeister, der Herr von Riedhelm, is gar a kommoder Herr und von die G'hilfen verstaucht sich auch keiner die Füß'. Der Forstwart, der Berger Egid, is aber schon gleich gar nimmer z' fürchten, denn nach Dunkelwerden läßt'n sei' Weib nimmer fort, weil's Angst hat, es könnt ihm 'was passier'n!—"

Lautes Gelächter erscholl, draußen aber sprang der Jäger mit einem halbverbissenen Fluche empor, stürzte zum Fenster und schaute in die Wirtsstube.

„Tropf, elender!" schrie er wüthend hinein, „wenn Du Deine Schandreden net laßt, nachher komm' ich hinein und geb' Dir eins über den Hirnkasten. Dem Herrn Forstmeister werd' ich's sagen, wie Du von ihm red'st und der wird Dir nachher schon kommen mit der Richtung!"

Grabesstille folgte diesen Worten. Die Anwesenden, überrascht durch das plötzliche Erscheinen des Jägers, blickten verlegen vor ihm hin, während sich das Gesicht des Gescholtenen, eines alten, verwitterten Burschen mit grauem Schnauzbarte, zu einem höhnischen Lächeln verzog.

„Oho, Herr Forstwart", spottete er, „nur net alleweil gleich gar so gach! Spart's Enk fein die Schneid auf für'n Wildschütz, 'n Wildbanner, da is 's besser am Platz! Das bringt Euch keine Ehr, wenn Ihr Eure Wuth an einem alten Mann'l, wie ich eins bin, auslassen wollt! Und was ich vom Forstmeister g'sagt hab' und von die G'hilfen, das is wahr, da laß' ich mich schon finden —"

„Du wirst schon seh'n, was g'schieht, jetzt will ich mich nicht länger mit Dir herumstreiten", unterbrach ihn der Jäger verächtlich und trat vom Fenster zurück. Zornig warf er ein Geldstück auf den Tisch und rief mit lauter Stimme nach der Kellnerin, während er den Hut auf den Kopf stülpte und die Büchse von der Wand riss.

„Was is 's denn, Herr Forstwart", rief der Wirt, eine wohlbeleibte Gestalt mit freundlichem Gesichte, der mit der Kellnerin zugleich aus dem Hause gekommen war, „wollt's denn so bald schon wieder fort —"

„Ja, ich muss heim", brummte der Jäger mürrisch und warf die Büchse hastig über die Schulter. „Bin in Kochel g'wesen und muss mein'm Herrn Forstmeister Nachricht bringen. Adjes!"

Er bog rasch um die Hausecke, schleuderte dem Burschen, der vor dem Hause gesessen und jetzt breitspurig unter der Thüre stand, einen wüthenden Blick zu und schritt dann eilig auf der am Seeufer sich hinziehenden Straße dahin. Der Bursche sah ihm einige Augenblicke höhnisch lächelnd nach, dann schwang er plötzlich den Hut und ein heller Juhschrei, der von den Bergen wiederhallte, rang sich aus seiner Brust.

„Ja, Sakra, was hat's denn da 'geben?" rief jetzt der Wirt dem Mädchen, das eben mit dem leeren Kruge wieder ins Haus treten wollte, zu. „Der Forstwart is ja so wild g'wesen, wie ich ihn meinen Lebtag' noch nie g'seh'n hab'? Ich bin g'rad' im Keller drunt' g'wesen und derweil muss g'schwind a Streit aus'broch'n sein —"

„No freili", rief die Kellnerin. „Der wüste Ding, der Hies, der Knecht vom Sachererbauern von der Jachenau, hat wieder amal seine dummen G'schichten los'lassen drin' in der Stub'n, und auf d' Letzt hat er los'zog'n gegen die Walchenseer Jager und so is 's nachher an'gangen —"

„Ja, wär' net aus!" rief der Wirt unmuthig. „Das könnt' ich brauchen, dass mir der Spruchbarthel d' Jager auch noch vertreib'n thät! Dem werd' ich jetzt d' Leviten amal ordentlich lesen, dem Luder, dem nixnutzigen! Der soll mir nur gleich ganz drauß' bleib'n aus'm Haus! Wenn's net wegen 'm jungen Sacherer wär', wegen 'm Cyrill —"

„Er sitzt drauß'n vor'm Haus", sagte die Kellnerin leise, „und macht wieder amal a G'sicht wie vierzehn Tag' Regenwetter!"

„No ja, das is man schon g'wöhnt bei ihm", erwiderte der Wirt, „aber das macht nix! Die Meinung werd' ich dem alten Lumpazi deswegen doch ganz gehörig sag'n!"

Er eilte ins Haus und gleich darauf wurden in der Wirtsstube streitende Stimmen laut. Dieselben verstummten jedoch bald wieder, und aus dem Hause wankte ein grauhaariger Alter, der sich mit unsicheren Schritten dem Tische, an welchem sich der Bursche wieder niedergelassen hatte, näherte. Ein alter Hut saß schief auf seinem Kopfe, die kleinen, schlauen Augen zwinkerten in trunkener Lustigkeit und ein grinsendes Lachen verzerrte das dunkelrothe Gesicht mit der plumpen Kupfernase.

lich mit einer Rücksichtslosigkeit gegen die daselbst seßhaften Geschäftsleute vorgegangen und diese oft wochenlang in einen Blokadezustand versetzt werden, so dass sie die Folgen dieser Bauten sehr lange zu verspüren haben.

Leider sind andererseits die Wiener, welche zu Ostern ihre ersten Ausflüge zu machen beabsichtigen und sich dabei der Tramway-Gesellschaft als des billigsten Verkehrsmittels zu bedienen wünschen, nicht ganz vor der Möglichkeit gesichert, diesmal ihre werten eigenen Rappen in Bewegung versetzen zu müssen. Zwar ist der Strike der Bediensteten der neuen Wiener Tramway Gesellschaft, welcher als ein Vorläufer für den viel bedeutenderen Streik der bei der alten Tramway bediensteten Leute dienen sollte, wieder beigelegt worden und man kann, ohne von einem durch das Fenster geschleuderten Steinchen überrascht zu werden, wieder ruhig durch die „enteren Gründe" nach Meidling oder Ottakring fahren, allein die Streikelust ist einmal da und sie wirkt besonders im Frühling anziehender als sonst auf jene Menschen-Classen, welche glauben, nicht viel zu verlieren, allein noch weniger hoffen dürfen, durch einen Streik viel zu gewinnen.

Ganz besondere Anstrengungen machen jetzt die Anhänger Noske's, um ihren Candidaten bei der Reichsrathswahl des ersten (Stadt)bezirkes durchzubringen. — Es muss einen, selbst bei vollster Unparteilichkeit, ein bischen in Verwunderung versetzen, dass gerade für diesen Herrn so viele „aufopferungsfähige" Männer eintreten. Noske ist zwar bei allen Versicherungsgesellschaften aus guten Gründen beliebt, allein sein etwas streitsüchtiges Wesen stellt ihn doch jedenfalls noch hinter den zweiten Bewerber, den Dr. Ofner. Wie die Entscheidung zwischen diesen beiden „Liberalen" fallen wird, ist beinahe vorauszusehen, wenn man erwägt, dass Herr Noske, der einstens Beamter in einer Pfandleihanstalt war, es verstand, sich bis zu seiner heutigen Stellung emporzuschwingen. Im Uebrigen mag die Sache wie immer enden, — wir vermöchten uns weder für den einen noch für den andern der beiden Herren zu begeistern! -x.

Tagesneuigkeiten.

(Ein Ritualmord?) Man schreibt aus Budapest: Die Tochter eines Bauern in Hoor (Comitat Zemplin), Namens Susanna Zuzan, kam am 1. d. zu ihren Eltern auf Besuch. Am nächsten Tage reiste die Schwester der 14jährigen Susanna nach ihrem Dienstplatze ab und die Kleine gab ihr das Geleite nach der von Hoor etwa eine Wegstunde entfernten Eisenbahnstation Banocz. Der Personenzug, den die ältere Schwester zur Fahrt benützte, verließ die Station um halb 10 Uhr nachts und die kleine Susanna entfernte sich knapp nach der Abfahrt des Zuges aus dem Bahnhofgebäude. In nächster Nähe der Gemeinde Banocz überholte der Postwagen das Mädchen, und dieses bat den Kutscher, es mitzunehmen, jedoch weigerte sich der Postillon, dieser Bitte zu willfahren und fuhr weiter. Seit dieser Zeit blieb die kleine Susanna verschwunden, bis man endlich am 8. d. die Leiche des Mädchens in einem südlich von Banocz gelegenen Raingraben auffand. Der Hals der Leiche war mit einem sehr scharfen Messer bis an die Wirbelsäule durchschnitten, jedoch fanden sich weder auf den Kleidern, noch am Fundorte selbst die geringsten Blutspuren. Die Localbeschau nahm der Unterstuhlrichter von Galszecs unter Assistenz zweier Bezirksärzte vor und die Letzteren stellten fest, dass das Mädchen das Opfer eines vor drei, längstens vier Tagen verübten Mordes geworden sei. Da nun die Kleine bereits durch sechs Tage abgängig war (2. bis 8. d. M.), so fragt es sich, wo sie die ersten zwei Tage zugebracht hat. Schon diese Thatsache allein hätte die Einleitung einer strengen Untersuchung erheischt, ganz abgesehen davon, dass man, wie bemerkt, an der Leiche keine Blutspuren fand, woraus zumindest geschlossen werden kann, dass der Mord nicht am Fundorte der Leiche verübt wurde. Trotz dieser äußerst verdächtigen Umstände hat die zuständige Behörde nicht einmal eine Untersuchung eingeleitet und sich darauf beschränkt, die Gegend von vier Gendarmen abstreifen zu lassen. Der Oberstuhlrichter hatte bereits am 8. d. Kenntnis von dem geheimnisvollen Vorfalle, und was that er? Am 9. d. verreiste er auf unbestimmte Zeit! Es ist also sehr wahrscheinlich, dass man die Sache vertuschen will, anstatt energisch nachzuforschen.

(Eine komische Scene) ereignete sich der „K. V. Z." zufolge am Nachmittag des 15. d. vor dem Niederwald-Denkmal in Rüdesheim. Während mehrere Personen in unmittelbarer Nähe desselben standen und das herrliche Reliefbild an der Vorderseite bewunderten, drangen plötzlich unverständliche menschliche Laute aus dem Denkmal hervor, so dass sich sämmtlicher Anwesenden ein großes Erstaunen bemächtigte. Das Erstaunen wuchs noch und paarte sich bei Einzelnen mit großem Schrecken, als die Laute stärker wurden und man deutlich folgende mit gedämpfter Stimme gesprochene Worte vernahm: „Elf Jahre stehe ich nun schon bald hier auf meinem erhabenen Piedestal und beschütze und beschirme meinen lieben Rhein gegen fremde Eindringlinge! Es war eine Folge der glorreichen Siege der Jahre 1870/71, dass ich hier auf diesem herrlichen Stückchen Erde meine Wacht aufgeschlagen habe. Ja, es waren damals herrliche Tage, diese ununterbrochene Kette glänzender Siege, doch wurden leider auch viele heute theilweise noch blutende Wunden geschlagen! Meine Wache wird jetzt bald überflüssig sein, indem die Völker von nun an sich friedlich neben einander werden vertragen müssen. Denn wie mir mein braver, wackerer Invalide zu meinen Füßen unzähligemale vorgelesen, hat Schneider Dove in Mannheim jetzt thatsächlich einen undurchdringlichen Panzer erfunden und somit ist mit einem Tag die ganze Kriegskunst hinfällig geworden. Dass dies eintrete, wünsche ich, die Germania, von ganzem Herzen!" Während die übrigen Zuhörer dieses Monologs noch starr und sprachlos dastanden, wandte sich diejenige Person, die zunächst am Denkmal gestanden hatte, um, und sagte mit einer verbindlichen Verbeugung: „Verzeihen die geehrten Anwesenden, dass ich mir einen Scherz erlaubt habe. Ich bin nämlich Bauchredner, der Ihnen nur einen Beweis seiner Kunst geben wollte." In der That war der Sprecher der bekannte Bauchredner Paul S. aus Berlin, der vor einigen Tagen in Mainz und jetzt in Frankfurt Proben seiner merkwürdigen Kunst liefert. Einem biederen Bäuerlein aus dem Westerwald, das der Scene beiwohnte, wollte die Lösung des Räthsels durchaus nicht in den Kopf, es ist jetzt noch im Glauben, dass die merkwürdige Stimme aus der Germania gesprochen habe.

(Sonderbare Berufszweige.) Eine merkwürdige Gattung der Pariser Lazzaroni sind die „Bagotiers", deren Zahl sich in Paris auf über tausend beläuft. Ihr Geschäft besteht darin, jedem Fiaker nachzulaufen, der einen Koffer auf dem Kutschbock geladen hat. Häufig stehen die ‚Bagotiers' mit den Kutschern im Einvernehmen, welche den Läufern mit der Peitsche ein Signal geben, ob der Bestimmungsort des Reisenden weit oder nahe gelegen ist. Uebersteigt die Entfernung zwei Kilometer nicht, so läuft der Bagotier der Droschke nach, um am Absteigequartier des Reisenden das Gepäck ins Haus zu tragen. Man rechnet auf sechs oder acht Fälle einen einzigen, wo der Reisende die Dienste des Bagotiers annimmt und durchschnittlich einen Franken zahlt. So gelingt es einem guten Läufer, zwei bis drei Franken täglich zu verdienen. — Eine noch seltsamere Erwerbsart, die eines gewissen Humors nicht entbehrt, sind die Pariser „Schutzengel" („Anges-Gardiens"). Sie halten sich in gewissen Kneipen auf, die besonders von Professionstrinkern besucht werden, und ihr Beruf besteht darin, die Betrunkenen unter ihren Schutz zu nehmen und nach Hause zu bringen. Das Amt ist schwieriger, als man glaubt; denn es gilt, den Besinnungslosen nöthigenfalls auf die Schultern zu nehmen und zu Hause ins Bett zu schaffen. Zu den erforderlichen Eigenschaften eines guten „Schutzengels" gehören in erster Linie körperliche Stärke, Nüchternheit, Charakterfestigkeit und Ehrlichkeit. Der „Ange-Gardien", der sein Geschäft versteht, darf sich nicht erweichen lassen, wenn der Betrunkene ihn mit Thränen in den Augen um ein Gläschen bittet, darf nicht gestatten, dass sein Schutzbefohlener mit einem Passanten Streit anfängt oder Hand an sich selbst legt, darf auch seine Freigebigkeit nicht mißbrauchen, umsomehr, als man ihn am nächsten Tage des Diebstahls beschuldigen würde. Kurz, er ist für das Wohl und Wehe seines Clienten verantwortlich, bis dieser in Morpheus' Armen liegt. Dafür erhält der „Schutzengel" am nächsten Tage ein „Trinkgeld", zum Mindesten zehn Sous; Gewohnheitssäufer haben ein Abonnement, das zum voraus bezahlt wird.

(4000 Kilogramm Dynamit!) Die von Schicksal schon so schwer heimgesuchte Stadt Santander lenkt wiederum die Aufmerksamkeit auf sich. Es hat sich herausgestellt, dass sich unter den Trümmern des explodierten Dampfers „Cabo Machichaco" noch eine Menge Dynamit — man spricht von 4000 Kilogramm — im Hintertheil des Schiffsrumpfes befindet, dessen allmähliche Zersetzung Stadt und Hafen mit einer neuen Katastrophe bedroht. Irgend ein Stoß oder eine unvorsichtige Berührung kann eine Explosion des freigewordenen Nitroglycerins zur Folge haben. Die um ein Gutachten angegangene Torpedo-Commission hat sich dahin ausgesprochen, dass eine Sprengung des Schiffskörpers nöthig ist, um einem Unglück vorzubeugen. Die Abgeordneten für Santander sind infolgedessen beim Ministerium vorstellig geworden, hier schleunigst Rath zu schaffen, und dieses hat die sofortige Absendung einer Commission beschlossen, um die Anordnungen zu treffen, welche die schwierige Lage erfordert. Im Fall die Sprengung vorgenommen wird, müssen natürlich alle Wohnungen in weitem Umfange geräumt werden. Pionniere sollen alsdann die Arbeit ausführen, die schon aus dem Grunde gefährlich ist, weil auf dem Dynamit noch Kisten mit eisernen Nägeln u. s. w. liegen. Es kann sich also möglicherweise derselbe Vorfall wiederholen wie im November v. J., wo diese Gegenstände wie Projectile wirkten. Außerdem wird die Stadt gegebenenfalls durch Infanterie und Gendarmerie besetzt, damit die verlassenen Häuser keinem räuberischen Gesindel, das sich bei solchen Gelegenheiten immer einzustellen pflegt, zum Opfer fallen, und ausbrechendes Feuer sofort gelöscht werden kann.

(Prosaisches Ende eines Liebesromans.) Aus London wird berichtet: In der Rasierstube fing sie an, die Liebesgeschichte, und im Gerichtshof endigte sie soeben mit einer Entschädigung von 300 Lstrl., welche die Geschworenen als Heilpflaster auf das verwundete Herz der betrogenen Miss Charlotte Chattle legten. Ihres Zeichens ist sie Bartscheererin, ein Beruf, der hier den angenehmen Titel einer „Lady Barber" einträgt; als solche war sie hier in der Lady Barber's Assotiation, dem Rasiererinnen-Verein, in Chancery-Lane thätig. Da sie jung und hübsch war, unterwarf sich der für anmuthige Weiblichkeit sehr empfängliche Arthur Wicks mit Vorliebe ihrer schaumschlagenden Hand. Und je öfter sich Rasierer und Rasierter in die Augen schauten — und es geschah fast alle Tage — desto mehr zogen sie sich an; mit jeder neuen Stoppelschlacht feierte Amor einen neuen Sieg und Arthur, der sie schon in zärtlichen Reimen als die Maid besungen, „die ohne Stolz, Reichthum, Ruhm und Ahnen den Tag über die Gesichter von Liberalen und Tories gleich glatt geschoren", trug ihr endlich während einer lauen Mondnacht im Cristallpalast mit seiner Liebe seine Hand an. Er war angeblich Sachwalter, besass ein Einkommen von 900 Lstrl.; das genügte; sie nahm an, der Hochzeitstag wurde festgesetzt und die Eltern der Braut langten schon aus Swaensa zur Hochzeit an; da kam ein Brief des Bräutigams an mit der Hiobspost seiner Erkrankung. Sie eilte nach seiner Wohnung und wurde fast ohnmächtig, als die Hausbesitzerin ihr mittheilte, dass ihr Verlobter längst Gatte und Vater sei. Er selbst half sich mit Ausreden; vor Jahren habe er allerdings sich mit einer Witwe verehelicht, deren Mann, wie sich später herausstellte, damals noch lebte; die Heirat sei also ungiltig, es handle sich nur noch der Form wegen um eine Entscheidung. Indessen auch das war falsch und Charlotte, der endlich die Geduld ausgieng, machte die Sache anhängig, und die Geschwornen, die sich stets der Weiberherzen annehmen, verurtheilten den verheirateten Don Juan zu einer Geldbuße von 300 Lstrl.

(Von einem seltsamen Schwarmfang) wurde auf einer in Rudolstadt abgehaltenen Imkerversammlung erzählt: „Es war im vorigen Sommer. Ein etwa 10jähriger Knabe stand barhäuptig nahe bei dem Bienenstande, als eben

---

„Sikra, Sakra, Cyrill", rief er mit etwas lallender Stimme, indem er die Hand nach dem Weinglase, das der Bursche vor sich stehen hatte, ausstreckte, „da hast ja noch ein Resterl Tiroler! Verlaubst schon, gelt? — Es heißt ja im Sprüchel: Wein auf Bier, das rath' ich Dir! Sollst leben, Cyrill, sollst leben!" Er leerte das Glas mit einem Zuge und stellte es dann wieder, mit der Zunge schnalzend, auf den Tisch.

„No, Du bist heut' wieder gut 'troffen, Hies", sagte Cyrill und erhob sich. „Ich geh' jetzt nach Kochel hinüber, kannst mich a Stückl begleiten, damit Dir unterwegs der Rausch vergeht —"

„No, ne, Brüderl, is net so arg", unterbrach ihn der Alte, während sie das Haus verließen und die Bergstraße hinanschritten. „Hab' nur a kloan's Juxräuscherl! Aber i' geh' gern mit; denn der Wirt hat mich so g'rad' ausg'schafft. Ich thät ihm die Jager vertreiben mit meine dummen Faxen, hat er g'meint —"

„So?" lachte der Bursche kurz auf. „No, da lass Dir nur kein graues Haarl wachsen desweg'n, es gibt Wirtshäuser noch genug. Aber gut hast's g'macht Dei' Sach', das muss ich sag'n — —"

„Gelt'?" rief der Alte rasch und erfreut. „Hab' ich den Wildschütz, den Wildbanner —" hier blinzelte er mit den Augen und stieß den Burschen in die Seite — „net gelobt über'n Schellenkönig? Was ich dem alles an'dicht't hab' — hast net lach'n müssen, han? Kugelfest is er, 's Wild kann er bannen, Kugeln hat er, die nie fehl'n und mit'm Teufel steht er auch noch im Bund — da möcht' ich jetzt den Jager seh'n, der sich auf tausend Schritt noch hintraut zu ihm!"

„No, wenn's auch g'rad' net alles glaub'n", nickte Cyrill, „a bissel 'was bleibt doch alleweil hängen, auch bei die zwickg'scheidten Jager, und d'rum hast schon a Trinkgeld verdient. — Da, nimm dös, aber versauf's net gleich wieder auf ein Sitz."

„Vergelt's Gott, Cyrill, ich werd' schon d'rum beten", schmunzelte der Alte und steckte vergnügt das erhaltene Geldstück in die Tasche. „Weißt, und g'ürgert (geärgert) hab' ich ihn ja auch damit, Du weißt schon, wen ich mein', den Berger Egid, der Dir die Beurer Franzi weggeschnappt hat —"

„Red' mir net davon —"

„Warum net? Hast's denn alleweil noch net verschmerzt, dieselbe G'schicht'? Ich weiß 's net, wie man g'rad' auf ein einzig's Madel so versessen sein kann! Gibt ja doch genug auf der Welt! Und gar Du, der einzig' Sohn vom reichen Sachererbauern von der Jachenau! Du dürf'st ja nur die Hand ausstrecken und an jedem Finger thät a Dutzend hängen. Freili', a bildsauber's Diandl war die Franzi schon, aber blutarm, und doch ist ihr der Notnickl, der Jager, lieber g'wesen als der reich' Bauernsohn! Vielleicht hat si's schon g'reut, dass si' Dich net g'nommen hat. Und Dir steckt die Dirn alleweil noch im Kopf, kannst Dir's denn gar net aus'm Sinn schlagen?"

Der Bursche schüttelte finster den Kopf. „Ich kann sie net vergessen, meiner Lebtag' net", sagte er mit dumpfer Stimme. „Tag und Nacht denk' ich an sie, und mei' Ruh' werd' ich net ehnder (eher) finden, als bis ich drunt' lieg' z'tiefst im See."

Der Alte betrachtete den Burschen von der Seite mit fast ängstlichen Blicken. „Das versteh' ich net", brummte er kopfschüttelnd. „So a narrische Lieb'! Na, das begreif' ich net!"

„Das glaub' ich, dass Du so 'was net begreifst", rief Cyrill bitter und verächtlich. „Was weißt Du von der Lieb'! Es ist zum Lachen —"

„Freili', jetzt da schau her!" rief der Alte fast beleidigt. „Meinst denn vielleicht, ich war net auch amal jung? Vor a dreißig Jahrln war ich a sauberer Bursch — ja, ja, brauchst net zu lachen — und Liebschaften hab' ich g'habt dutzendweis. Wenn ich einkehrt hab' auf die Almen, hab'n sich die Sennerinnen um mich g'rissen und hab'n mir aufg'wart't mit Schmarrn, Tabak und Enzian wie ein'm König. Jetzt freili', jetzt schaut mich keine mehr an, und nur auf d' Jocheralm zu der alten Clarl geh' ich noch alleweil hinauf; denn alte Lieb' rostet net und Du kennst ja dasselbige Schnaderhüpfel, das so heißt:

Auf der hohen Alm,
Auf der höchsten Schneid —
Bei meiner Sennerin,
Da is mei' Freud'.

Ich werd' jetzt gleich nachher hinaufschau'n und mich aufs Heu legen, bis's finster wird. Treffen wir uns nachher, wie's ausg'macht is, drob'n am Rauheck?"

„G'scheidter wär's, Du thät'st heut' ganz daheim bleib'n", sagte Cyrill. „Du bist net recht beim Zeug und wärst net amal zum Tragen 'was nutz. Schlaf' aus auf der Alm und mach' nachher, dass D' 'nunterkommst in d' Jachenau. Ich will heut' mei' Glück amal allein probier'n —"

„Is auch recht", nickte der Alte zufrieden. „Und wenn Dir am End' einer von die Jager in Schuss kommt, nachher pelz' ihm nur a Kügerl hinauf, dass er 's Aufsteh'n für ewige Zeit vergisst. Es heißt ja im Schnaderhüpfel:

An Jaga aufischieß'n,
Das halt' i für ka' Sünd'!
Wenn's Di' vorn net derwisch'n,
Derschießen's Di' hint'.

Und 'n Egid erst, wenn der Dir in d' Händ' laufen thät —"

„Der hätt' zum Reu' und Leid nachher keine Zeit mehr", lachte der Bursche heiser und ein unheimliches Feuer blitzte aus seinen Augen. „Er hat schon lang ein Verdacht auf

ein Schwarm auszog. Nach einigem Hin- und Herfliegen nahm die Königin ihren Sitz auf dem Kopfe des Knaben und rasch folgten Tausende von Bienen. Der Vater, der die Sachlage sofort erkannte, rief dem Jungen, der schon öfter beim Schwarmfassen zugesehen hatte, nur in aller Eile zu: „Rühr' Dich nicht, Hansl! Mach' den Mund und die Augen zu, ich werd' den Schwarm gleich taufen und einfassen." Der Knabe gehorchte, der Vater goß Wasser über den von Bienen eingehüllten Kopf des Knaben, bog letzteren etwas nach vorn und strich mit einem Federwisch die ganze Gesellschaft in einen untergehaltenen Strohkorb. Der Knabe hatte keinen einzigen Stich erhalten.

Eigen-Berichte.

Hölldorf bei Pöltschach, 22. März. (Eine Rabenmutter.) Ein Act der Bestialität, der seinesgleichen sucht, hat die Bewohner unseres Ortes in nicht geringe Aufregung versetzt. Die Kaufmannsfrau A. B. besitzt eine einzige Tochter, die allgemein als ein sehr gesittetes, braves und anständiges Mädchen gilt. Schon seit der frühen Jugend hatte die besagte Frau eine kanibalische Abneigung gegen ihr eigenes Kind und ließ ihrer Bestialität insoferne freien Lauf, als sie dasselbe aus geringfügigen Anlässen tagelang ohne Nahrung im Abort oder Keller gefangen hielt. Als Glanzpunkt der Roheit mag erwähnt werden, dass die Mutter das Mädchen von ihrem leiblichen Bruder am 15. d. mit einem Ochsenziemer hauen, sodann barfuß, schlecht gekleidet, ohne Nahrung in einen Keller einsperren ließ. Die bei dem Keller vorübergehenden Leute vernahmen das Weinen des armen Kindes, worauf es unter der Intervention der Gemeindevertretung und der k. k. Gendarmerie gelang, das bedauernswerte Mädchen nach 24-stündiger Haft zu befreien. Es wurde sodann auf Anordnung der Obervormundschaft dem Vormunde übergeben, damit es vor weiteren Misshandlungen geschützt sei.

Prag, 22. März. (Passionsspiel im Böhmerwald.) Wie von Höritz berichtet wird, schreiten die Vorbereitungen zu den diesjährigen großen Aufführungen der Vollendung zu. Zu den lebenden Bildern, welche einen Hauptreiz der Darstellungen bilden, sind noch 5 neue hinzugekommen, u. zw.: Die Sündfluth, Josefs Erhöhung, Geburt Moses, Gesetzgebung auf Sinai, und die Flucht nach Bethlehem. Auch in der Passion selbst sind eingreifende Aenderungen vorgenommen worden, was die Kritik auszusetzen hatte, wurde beachtet, das ganze Spiel verbessert, die ermüdenden Längen der einzelnen Scenen beseitigt. Ganz besonders poetisch schön sind die neuen Erklärungen und Lieder von Propst Karl Sandsteiner, welche in der jetzigen Fassung nunmehr ein zusammenhängendes Ganze bilden. Die Vergrößerung des Zuschauerraumes erweist sich als sehr gut, es ist nun auch dem Uebelstand der großen Hitze abgeholfen, indem der Zuschauerraum um 6 Meter gehoben wurde und eine praktische Ventilation angebracht ist. Die Restauration der bürgerlichen Brauerei Krumau neben dem Passionsspielhause ist auch vergrößert und in den besten Händen, und es wurde die Einrichtung getroffen, dass während der Mittagspause Table d'hote gespeist werden kann. In Höritz selbst werden drei große Gasthäuser mit Fremdenzimmern gebaut. Genaue Führer durch den Böhmerwald mit Beschreibung der Passion kann man auf Wunsch gratis und franco von der Passionsleitung erhalten.

Wien, 23. März. (Zucht- und Nutzviehschau.) Die Programme und Anmeldungen für die IV. internationale Zucht- und Nutzviehschau für Rinder und Schweine in Wien (6. bis 10. September 1894) sind fertiggestellt und gelangen nun zur Versendung. Sowohl für diese Schau als auch für die mit derselben in Verbindung gebrachte Special-Ausstellung von Futterbereitungsmaschinen, Molkereigeräthen, Stalleinrichtungen, Stallutensilien und Kraftfuttermitteln gibt sich bereits eine rege Theilnahme kund, so dass die Thierschau und die Special-Ausstellung zahlreicher beschickt sein werden, wie im verflossenen Jahre. Auch heuer werden wieder die österr.-ung. Eisenbahn-Directionen die thunlichsten Frachtbegünstigungen zugestehen. Um das Zollvormerkverfahren für die vom Auslande kommenden Thiere und Ausstellungsgüter wurde bereits angesucht. Alle näheren Auskünfte ertheilt das Secretariat der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Wien, I., Herrengasse 13.

Marburger Gemeinderath.

(Sitzung vom 21. März.)

Vorsitzender Herr Bürgermeister Ing. Alex. Nagy.

Der Vorsitzende gab zu Beginn der Sitzung bekannt, dass die Angehörigen des verstorbenen Hauptmannes Schuster der Gemeindevertretung für die zahlreiche Betheiligung beim Leichenbegängnisse den Dank aussprachen.

Des weiteren theilte der Vorsitzende mit, dass ihm von den Herren Girstmayr und Genossen eine Anfrage inbetreff der Einhebung der Mauthgebüren in der Stadt überreicht wurde. In dieser Anfrage wird betont, dass die Mauthgebür bei dem Mauthschranken in der Kärntnervorstadt auch für solche Fuhren eingehoben wird, für die nach dem Gesetze keine Gebüren beansprucht werden können. Die Interpellanten ersuchen die Gemeindevertretung, die Bürger der Stadt gegen das willkürliche Vorgehen des hiesigen Mauthpächters in Schutz zu nehmen. — Der Bürgermeister erklärte, dass sich der Stadtrath bereits an die Finanz-Bezirksdirection mit dem Ersuchen wandte, zu veranlassen, dass der Mauthschranken in der Kärntnervorstadt an die Grenze des Stadtgebietes verlegt werde. Gegen die Verlegung des Mauthschrankens vom Hause Nr. 86 bis zum Hause Nr. 90 wurde gleichzeitig Widerspruch erhoben. Die Erwiderung der Finanz-Bezirksdirection laute sehr sonderbar, indem es in derselben u. a. heißt, dass die Möglichkeit der Aufstellung des Mauthschrankens in der Kärntnervorstadt an der Stadtgrenze nicht vorhanden sei. Sollte diese Möglichkeit etwa durch die Erbauung eines Mauthhauses geboten werden, so würde die Verlegung des Schrankens stattfinden können, wenn die Oberbehörden nichts dagegen einzuwenden haben.

Der Stadtrath habe gegen diese Entscheidung den Recurs ergriffen. Nachdem diese Angelegenheit im Zuge gewesen, sei eine ganz merkwürdige Entscheidung von der k. k. Finanz-Landesdirection gekommen, da diese Behörde den Ausspruch that, dass die oben erwähnte Verlegung des Mauthschrankens vom Hause Nr. 86 zum Hause Nr. 90 unzulässig war, weil dadurch die Mauthtarifbestimmungen alteriert würden. Deshalb wurde von der gleichen Behörde der Auftrag ertheilt, den Mauthschranken wiederum beim Hause Nr. 86 oder noch näher dem Mittelpunkte der Stadt aufzustellen. (Bürgermeister-Stellv. Dr. Schmiderer: Das ist die reine Willkür!) Der Bürgermeister meinte, die Behörde könnte nach dieser Auslegung des Gesetzes den Mauthschranken ja auch zur Ausmündung der Kärntnerstraße auf den Hauptplatz verlegen lassen. Redner ist dafür, dass gegen die letzterwähute Entscheidung nicht nur der Recurs eingebracht, sondern dass die ganze Angelegenheit auch im Abgeordnetenhause besprochen werde.

G.-R. Girstmayr wies auf die auch in der Interpellation erwähnte Thatsache hin, dass der Besitzer Hansche für Fuhren, die nach dem § 18 des Mauthgesetzes gebürenfrei seien, Gebüren hätte entrichten sollen und schließlich zu einer riesigen Geldstrafe verurtheilt wurde. Man möge einzelne besonders bemerkenswerte Fälle zusammenstellen und das Material einem Abgeordneten übergeben. Auch die Bezirksvertretung möge diese Angelegenheit in den Kreis ihrer Betrachtung ziehen.

Bürgerm.-Stellv. Dr. Schmiderer machte den Vorschlag, die einzelnen Daten beim Stadtamte zur Kenntnis zu bringen. (Zustimmung.)

G.-R. Dr. Rak erklärte, dass er sich in jeder Richtung gegen die Bezahlung von Mauthgebüren verwahre, die nicht eingehoben werden sollen. Wie kämen die Bewohner der Kärntnervorstadt dazu, eine eigene Steuer entrichten zu sollen? Redner erzählte, dass er unlängst zu einem Kranken gerufen wurde, der im Hause Nr. 96 wohnt. Da er den Besuch mittelst Wagens habe machen müssen, habe man die Entrichtung einer Mauthgebür von ihm verlangt. Er habe die Gebür entrichtet, odwohl er überzeugt sei, dass sie ihm widerrechtlich abgefordert wurde. Die von dem Bürgermeister vorgetragene Erledigung der Beschwerde des Stadtrathes beweise, dass bei der Auslegung des Mauthgesetzes in diesem Falle sehr willkürlich vorgegangen wurde.

Sodann erfolgte der Uebergang zur Tagesordnung.

G.-R. Dr. Miklautz berichtete über die Erledigung des Ansuchens der Gemeinde um ein Sparcassedarlehen im Betrage von 150.000 fl. Die Sparcasse bewilligte der Gemeinde das Darlehen. Als Sicherstellung wurden die der Gemeinde gehörigen Liegenschaften, Umlagen und Gefälle angeboten und angenommen. Wenn der Schuldschein vom Landesausschusse werde bestätigt sein, könne das Geld behoben werden. Der Referent beantragte schließlich, die Mittheilungen des Sparcasse-Ausschusses zur Kenntnis nehmen. Einstimmig angenommen.

G.-R. Ing. Nödl referierte über den Antrag, betreffend die Herstellung eines Zubaues bei der Landwehrkaserne und die Erwerbung des hiezu nöthigen Grundstückes. Der Berichterstatter führte aus, dass sich infolge der Erhöhung des Mannschaftsstandes der Landwehr — die hier garnisonierenden Landwehrtruppen werden um zwei Compagnien vermehrt werden — die Räumlichkeiten der Landwehrkaserne als unzulänglich für die Unterbringung dieser Mannschaften erweisen. Da Kasernbauten bekanntermaßen gute Capitalsanlagen darstellen und unserer Stadt auch an maßgebender Stelle Sympathien entgegengebracht werden — Referent erinnerte an den Empfang, der dem Herrn Bürgermeister jüngst vom Kriegsminister zutheil wurde — so empfehle es sich sehr, einen Zubau bei der Landwehrkaserne herzustellen. Ein geeignetes Grundstück, das sich jetzt im Besitze der Herren Scherbaum befindet, ist vorhanden und kann um den Preis von 2 fl. 70 kr. für die Quadratklafter erworben werden. Der Gesammtpreis desselben betrüge 11.100 fl. Der Antrag der Section gieng dahin, der Gemeinderath möge die Erweiterung der bestehenden Landwehrkaserne durch die Herstellung eines Zubaues im Princip genehmigen und wegen der Erwerbung des dazu erforderlichen Grundstückes mit den Herren Scherbaum weitere Verhandlungen pflegen.

Der Bürgermeister theilte mit, dass er vor kurzem vom Kriegsminister in Audienz empfangen wurde, um sich Aufschluss über das Gerücht von der bevorstehenden Verlegung der hier garnisonierenden Abtheilungen des Dragonerregimentes Nr. 5 zu erbitten. Der Minister habe ihm erklärt, dass heuer an eine Verlegung der genannten Truppen nicht gedacht werde. Sollte diese Verlegung jedoch im nächsten Jahre oder wann immer erfolgen, so werde der Minister Sorge tragen, dass eine andere Garnison hieher kommt. Der Minister bringt nach Versicherung des Herrn Bürgermeisters unserer Stadt rege Sympathien entgegen und erklärte, die Gemeinde möge sich, wenn sie irgend ein Anliegen habe, an ihn wenden. (Lebhafter Beifall.)

Der Antrag der Section wurde sodann einstimmig (mit 22 Stimmen) angenommen.

G.-R. Ing. Nödl erstattete den Bericht über das Anerbieten des Uhrmachers Ignaz Berthold in Ehrenhausen. Dieses Anerbieten bezieht sich auf die Reparatur der Domuhr. Der Antragsteller ist ein Sohn des Andreas Berthold, weiland Thurmurmacher in Gnas. Für die Reparatur beansprucht der Antragsteller eine Entlohnung im Betrage von 200 fl. Der Referent gab bekannt, dass sich Herr Gemeinderath Inspector Kalus bereit erklärte, einen von dem Antragsteller vorzulegenden Kostenvoranschlag zu prüfen und die Wiederherstellungsarbeiten zu überwachen. Der Sectionsantrag lautete dahin, der Gemeinderath möge seine Geneigtheit aussprechen, die Reparatur der Uhr auf dem Domthurme dem Ignaz Berthold zu übertragen; derselbe habe jedoch vorher einen genauen Kostenvoranschlag zu überreichen. Angenommen.

G.-R. Stiebler berichtete über das Schreiben der Direction der Gemeindesparcasse betreffs der Berechnung der Reservefondszinsen. In diesem Schreiben wird mitgetheilt, dass bei der Berechnung dieser Zinsen der Rechnungsabschluss des bereits abgelaufenen Verwaltungsjahres zur Grundlage genommen wird. Diese Mittheilung wurde dem Antrage des Berichterstatters gemäß zur Kenntnis genommen.

G.-R Stiebler referierte über eine Zuschrift der Direction der Gemeindesparcasse bezüglich der von der Gemeindevertretung angesuchten Ermäßigung des Zinsfußes für die der Gemeinde gewährten Darlehen von $4^1/_2$ auf $4 \cdot 1\%$. In diesem Schreiben erklärt sich die Direction bereit, den Zinsfuß für die gesammte Darlehensschuld der Gemeinde auf $4 \cdot 1\%$ zu ermäßigen und die Differenz zur Tilgung des Capitals zu verwenden, wenn keine Zinsenrückstände vorhanden sind. Der Referent beantragte, den Inhalt dieses Schreibens dankend zur Kenntnis zu nehmen und die Direction der Sparcasse zu ersuchen, den ermäßigten Zinsfuß auch für das neue Darlehen in Anwendung zu bringen. Angenommen.

G.-R. Stiebler verlas das Dankschreiben der Leitung der freiwilligen Feuerwehr für die Abschreibung des Vorschusses von 1764 fl. 10 kr. Dieses Schreiben wurde zur Kenntnis genommen.

G.-R. Stiebler berichtete über die Eingabe der Actiengesellschaft für Unfall- und Arbeiter-Versicherung. In dieser Eingabe wird der Gemeindevertretung der Antrag gestellt, die städtische Sicherheitswache gegen Unfälle, Krankheiten und für den Todesfall zu versichern. Die Jahresprämie für diese Versicherung beliefe sich auf ungefähr 100 fl. Der Berichterstatter stellte den Antrag, die Berathung dieser Frage zum Behufe nothwendiger Erhebungen zu vertagen. Angenommen.

G.-R. Stiebler erstattete den Bericht über das Gesuch der Frau Magdalena Reschmann um Bewilligung von Theilzahlungen für hergestellte Canalbauten und der rückständigen Gemeindeumlagen. Das Gesuch wurde in dem Sinne genehmigt, dass der Gesuchstellerin zur Bezahlung der Kosten für die Canalbauten — dieselben belaufen sich jetzt noch auf 50 fl. — zwei Fristen (1894 und 1895) und die Begleichung der rückständigen Gemeindeumlagen in monatlichen Abschlagszahlungen zu 6 fl. gewährt wurden.

G.-R. Stiebler verlas eine Mittheilung des Sparcasse-Ausschusses, der den Beschluss fasste, den Directoren und Tagescommissären eine Functionsgebür im Betrage von 2400 fl. auszufolgen. Der Ausschuss ersuchte die Gemeindevertretung um die Genehmigung dieses Beschlusses. Der Berichterstatter stellte den Antrag, dem Ansuchen zu willfahren. Angenommen.

G.-G. Stiebler berichtete über eine Zuschrift der steiermärkischen Statthalterei, in der bekanntgegeben wurde, dass die politische Landesstelle die Schenkung des Betrages von 3000 fl. an die Gemeinde zum Zwecke der Unterstützung des Kirchenbaufondes für den Neubau in der Grazervorstadt nicht genehmigt. Der Berichterstatter ersuchte, den Inhalt dieser Zuschrift zur Kenntnis zu nehmen und die Gemeinde-Sparcasse zu ersuchen, einen gleichen Betrag aus ihrem Reingewinn dem genannten Zwecke zu widmen, da die Gemeinde dermalen nicht in der Lage ist, aus ihren Mitteln die Schenkung zu vollziehen.

G.-R. Bancalari führte aus, dass die Zuschrift der Statthalterei zwei Unrichtigkeiten enthalte. Die oben genannte Summe sei dem Baucomité für den Neubau der Kirche in der Grazer-Vorstadt, nicht aber der Gemeinde übergeben worden, und die Zinsen, die die Stadtgemeinde erhält, betrügen nicht 5, sondern 4 Procent.

G.-R. Dr. Miklautz sagte, es wäre angezeigt, wenn der Kirchenbau-Ausschuss im Spätherbst nochmals ein Ersuchen um Unterstützung an die Direction der Sparcasse richtete.

Sodann wurde der Antrag des Berichterstatters angenommen und die öffentliche Sitzung geschlossen.

---

mich, ich hab's ihm ang'merkt, aber das is mir g'rad recht. Amal treffen wir schon aufeinander und nachher g'nad' ihm Gott!"

„So is 's recht, jetzt bist wieder ganz der Alt'", schmunzelte Hies und tätschelte den Arm des Burschen. „Aber jetzt b'hüt Dich Gott, ich schlag' mich da in die Boschen (Büsche) hinein, und — Weidmann's Heil!"

Lachend schlüpfte er ins Dickicht, der Bursche aber schritt nun rascher aus und verschwand gleich darauf ebenfalls, den Krümmungen der Straße folgend, hinter einem mit Gebüsch bewachsenen Felsen.

II.

Wie ausgestorben lag das Dörflein Walchensee, weit und breit war keine Menschenseele zu erblicken und der die Straße daherziehende Wanderer vernahm keine andern Laute, als das eintönige Plätschern der ans Ufer anschlagenden Wellen und zuweilen das Krähen eines Hahnes oder Bellen eines Hundes aus einem der zerstreut umherliegenden Gehöfte. Ueber dem Klösterl, dessen weiße Mauern im Sonnenschein hell über den See herüberschimmerten, zog ein Geier in der Luft seine Kreise und Seeschwalben schossen pfeilschnell über die Flut dahin. In dieser uralten, ehemals von Hieronymiten bewohnten Einsiedelei soll, wie die Volkssage erzählt, der Kaisermörder Johann Parricida nach langer rastloser Irrfahrt gestorben und begraben worden sein.

Aus einem der stattlichsten Häuser, dessen Giebel ein mächtiges Hirschgeweih schmückte, trat Egid und eilte raschen Schrittes seiner nicht sehr fernen Behausung zu. Je näher er derselben kam, desto mehr hellte sich sein Gesicht auf und bald spielte wieder das alte fröhliche Lächeln um seine Lippen. Vergessen waren Unmuth und Aerger und all die unangenehmen Dinge, mit denen sich seine Gedanken unterwegs beschäftigt hatten. Seine dienstlichen Obliegenheiten waren erfüllt, er war für heute frei und eilte nun in die Arme seines Weibes und seiner Kinder.

Jetzt stand er vor dem Häuschen, das ihm zur Dienstwohnung angewiesen worden war, und blickte vorsichtig durch eines der Fenster in die Wohnstube. Dieselbe war leer, aber in dem kleinen Obstgarten hinter dem Hause hörte er lautes Lachen und jubelnde Kinderstimmen, und auf den Zehen schlich er jetzt um die Hausecke und schlüpfte in einen Hollunderbusch, der sich am Gartenzaune hinzog. (Forts. folgt.)

1894 Nr. 24 S.5 fehlt

1894 Nr. 24 S.6 fehlt

1894 Nr. 24 S.7 fehlt

1894 Nr. 24 S.8 fehlt

Anton Kiffmann,

Uhrmacher, Marburg, untere Herrengasse 5
(gegenüber Grubitsch)

empfiehlt dem geehrten P. T. Publicum sein größtes reich sortiertes

Lager von Uhren

sowie sämmtliche

optischen Gegenstände:

Zwicker, Brillen, Theater-Perspective 2c. zu den billigsten Preisen. 2223

Nickel-Remontoir-Uhren von	fl. 3.50	bis	25
Stahl-Remontoir-Uhren von	„ 4.25	bis	18
Silber-Cyl.-Remontoir-Uhren	„ 5.50	bis	15
Silber-Anker-Remontoir	„ 7.50	bis	40
Damen-Silber-Remont.-Uhren	„ 6.20	bis	15
Silb.-Tula-Doppeldeckel-Uhren	„ 11.—	bis	30
Damen-Gold-Remontoir, 14 Karat	„ 12.50	bis	50
Herren-Gold-Anker-Rem., 14 Karat	„ 20.—	bis	100
Pendeluhren von	fl. 9	—	50

Große Auswahl Wecker-Uhren

von 2 fl. 25 kr. aufwärts. Specialitäten, sowie Chromograph-Datum in Nickel-, Stahl-, Silber- und Gold-Gehäusen. Für bei mir gekaufte, reparierte, und repassierte Uhren leiste reellste Garantie.

! Avis !

Für Baumeister und Bauherren.

Bei A. Tschernitscheks Erben sind verschiedene Tischlerarbeiten zu verkaufen. Unter anderen: Fünf Loch Fensterstöcke mit Steinfutter, inneren und äußeren Flügeln sammt Jalousien und innere Spalatböden complett beschlagen. Größe 2·20 m. Höhe, 1·10 m. Breite. Außer diesen sind noch verschiedene neue und alte gut hergerichtete Thüren und Fenster zu haben. — Auskunft bei A. Tschernitschek's Erben. 485

Allgemeine Depositen-Bank in Wien

I. Schottengasse 1. — Teinfaltstrasse 2 (eigenes Haus).

Geldeinlagen werden übernommen

gegen **Sparbücher** bis auf Weiteres mit 3½% Verzinsung.
„ **Cassascheine** mit 8tägiger Kündigung bis auf Weiteres mit 2½%,
„ „ „ 30 „ „ } „ „ „ „ 3½%
„ „ „ 90 „ „ }
sowie in **Conto corrente** und auf **Giro-Conto.**

Vorschüsse auf Wertpapiere

werden zu mäßigen Zinsen ertheilt. 2272

Die Wechselstube

der Anstalt (**Eingang an der Ecke des Hauses**) empfiehlt sich zum **Ein-** und **Verkauf** von **Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Eisenbahnactien, Losen, Valuten** u. **Devisen,** ebenso zu Ausschreibungen und Accreditierungen für alle Plätze des In- u. Auslandes zu den **coulantesten** Bedingungen.

Aufträge für die Börse

werden mit größter Sorgfalt ausgeführt, die **Revision von Losen** und verlosbaren Effecten **gratis** besorgt und fällige **Coupons ohne Abzug** bezahlt.

Ia SAGORER WEISSKALK

billigst und jedes Quantum zu beziehen durch 304

Karl Bros in Marburg, Rathhausplatz.

Preisgekrönt.

Paris 1889 Gent 1889
Brüssel 1891 Magdeburg 1893. Wien 1891
Chicago 1893. London 1893.

P. F. W. Barella's

Universal-Magen-Pulver.

Erzielt **außerordentliche Erfolge** und beseitigt **sofort alle Beschwerden.**

Versuch umsonst,

da ich bereit bin, **Proben gratis,** gegen Porto (10 kr.) zu versenden, nebst Auskunft. **Nur echt in Schachteln zu fl. 1.60 ö. W.**

BERLIN, SW, Friedrichstrasse 220.

P. F. W. Barella,

Mitglied medicinischer Gesellschaften von Frankreich. 333

Depot in Graz: Apotheke zum Hirschen.

Clavier-Fabrik und Leihanstalt

VON

CARL HAMBURGER

WIEN, V. Bezirk, Mittersteig Nr. 23. 2652

Lager von **Pianos** und **Stutzflügeln** in jeder Ausführung.

J. Gaisser's

Papierhandlung

empfiehlt 470

allerliebste Neuheiten in

Osterkarten

in großer Auswahl und billigst.

Abricot

neuestes Briefpapier und Billet de Correspondenc in modernen Pariser Mode-Farben. — Große Auswahl in

Credenzstreifen u. Spitzen.

Koh-i-noor

Hardtmuth's bester Bleistift der Welt, in allen Härten, per Stück **18 kr.**

Shannon & Sonnecken's Briefordner und **Registrators** per Stück **fl. 1.20.**

Alle Sorten Geschäfts- und Handelsbücher, Copierbücher mit Patent-Index 1/m Blatt zu fl. 1.50.

Eiserne Copier-, Spindel- und Hebel-Pressen nebst Copiertassen und Anfeuchter.

Echte engl. Pauseleinwand,

Ferd. Pittner's

beste Spielkarten-Fabrikate,

neueste u. dauerhafteste Fabrikation.

Dürener Copier- und Zeichenpapiere in Rollen und nach Meter.

Beste Qualitäten von Kanzlei-, Brief- und Conceptpapiere, Couverte in allen Größen und sehr billig.

Uebernahme von Aufträgen auf **Brief-Siegelmarken u. Kautschukstampiglien** in den schönsten Ausführungen.

Annahme von Pränumerationen auf alle politischen in- und ausländ. **Zeitungen,** auf die Tagespost, Grazer Tagblatt und Grazer Extrablatt, Marburger Zeitung, bei schnellster Zustellung ins Haus.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

Johann Gaißer, Papierhandlung
Burgplatz.

Die Gutsverwaltung Herberstorf

verkauft ab Bahnstation **Wildon** gegen Nachnahme: 469

Saatkartoffel

in den Sorten: Rosen, **Magnum bonum** und **Van der Veer,** per **100 Kilo fl. 3.**

Neues Haus

mit Krämerei und Brantweinschank, zwölf Jahre steuerfrei, mit 1 Joch Grund, welcher als Bauplatz verwendet werden kann, ist günstig zu verkaufen. Dasselbe eignet sich auch für einen Geflügelhändler. Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit Herr Lächle, Tischlerwirt, Kärntnerstraße. 461

In einigen Minuten

Hühneraugen

radikal und schmerzlos, ohne zu schneiden zu entfernen, gelingt nur nach Anwendung meiner **Thilophagplatten.** Es ist dieses das einzige Mittel der Welt, welches von einem vieljährig praktischen **Hühneraugen-Operateur** hergestellt wird. Ein Couvert 12 Stück enthaltend kostet **40** kr. 399

Hauptdepot für Südsteiermark in der Droguenhandlung des Herrn

M. Wolfram in Marburg.

Alexander Freund,
vom hoh. Ministerium aut. Hühneraugen-Operateur in Oedenburg.

In Wolfsberg

im Lavantthal, ist das in der Wienerstraße gelegene 2 Stock hohe Wohnhaus Nro. 196, am frequentesten Posten, in welchem sich gegenwärtig ein Victualien-, Getreide- und Mehlgeschäft befindet und jährlich 1006 fl. Zins trägt, niemals eine Wohnung leer steht, und für einen Geschäftsmann sehr geeignet ist, Familienverhältnisse wegen preiswürdig zu verkaufen. Ebenso ist eine schöne große Hube 2 Stunden, und eine kleinere Hube, 20 Minuten von Wolfsberg entfernt, preiswürdig zu verkaufen. 360

Nähere Auskunft ertheilt **Johann Cleinscich,** Holzhändler in Wolfsberg, Lavantthal und die Verw. d. Blattes.

Garderobekasten

dreithürig ist zu verkaufen. Herrengasse 35, I. Stock. 478

Echte Brünner Stoffe

für Frühjahr und Sommer 1894.

Ein Coupon **Mtr. 3.10** lang, completen Herrenanzug (Rock, Hose u. Gilet) gebend, **kostet nur**

fl. 4.80 aus guter	echter	
fl. 6.— aus besserer	**Schaf-**	
fl. 7.75 aus feiner	**wolle**	
fl. 9.— aus feinster		
fl. 10.50 aus hochfeinster		

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug zu **fl. 10.—,** sowie Ueberzieherstoffe, Touristenloden, schwarze Peruvienne und Dosking, Staatsbeamtenstoffe, feinste Kammgarne 2c. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage 225

Siegel-Imhof, Brünn

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert.

Zur Beachtung! Das P. T. Publicum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass sich Stoffe bei directem Bezuge bedeutend billiger stellen, als wenn solche durch Agenten bestellt werden. Die Firma Siegel-Imhof in Brünn versendet sämmtliche Stoffe zu den **wirklichen Fabriks-Preisen ohne Aufschlag** des die Privat-Kundschaft sehr schädigenden schwindelhaften ‚Schneider Rabattes'.

Der Johannisbrunnen

bei Straden

über Anregung weil. Sr. kais. Hoheit **Erzherzog Johann** seit **1820** in Versendung, **eisenhältig** und **blutbildend,** ist ein erprobtes Heilmittel bei Krankheiten der Athmungs-Organe des Lymph-, Drüsen- und des europoëtischen Systems, bei Frauenkrankheiten, von besonderer Wirkung bei **Sand und Gries.** 404

Vorzüglichstes Erfrischungs-Getränk

mit Wein und Fruchtsäften.

Aerztliche Gutachten der Herren: Professor Dr. Franz Müller, Dr. Gustav Großbauer, Dr. Karl Lange, Dr. Pruß, k. u. k. Fregatten-Aerzte, Dr. C. Fünk, k. k. Hofarzt, Schönbrunn.

Zu haben in **Marburg** bei **Friedrich Felber, L. Koroschetz, Alois Mayr, Max Morič, Carl Schmidl, Allgem. Verbrauchs-Verein, M. Wolfram, Alois Quandest,** sowie in Hotels und Restaurationen.

Bestellungen durch die Brunnen-Direction in Gleichenberg.

Local-Veränderung.

Meine seit über sechzehn Jahre am hiesigen Platze, Herrengasse 22, bestehende

Schuhwaren-Erzeugung und Niederlage

befindet sich vom 1. Februar 1894 an im neuen Geschäftslocale 90

Postgasse Nr. 9

Indem ich bitte von dieser Localveränderung freundlichst Notiz zu nehmen und sich im Bedarfsfalle der nunmehrigen Adresse gefälligst zu bedienen, empfehle ich gleichzeitig mein wohlassortirtes Lager von

Herren-, Damen- und Kinderschuhen

eigener Erzeugung zu billigsten Preisen. Bestellungen nach Maß werden schnellstens effectuirt und Reparaturen billigst besorgt.

Den ferneren geschätzten Aufträgen entgegensehend, zeichne

hochachtungsvoll **Albert Lončar.**

I. Steiermärkische

Pianoforte-Bau-Anstalt

in GRAZ

Bau-Anstalt: **Wielandgasse 15.** Niederlage: **Joanneumring 20.**

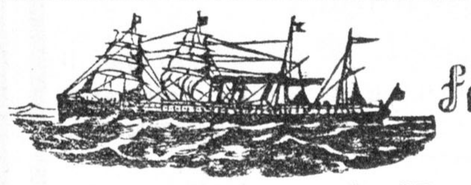
Stimmungen, Umarbeitungen

sowie 455

Reparaturen an Clavieren und Pianinos jeder Art

werden zu billigsten Preisen unter Garantie übernommen und schnellstens besorgt. — Auch werden daselbst englische Claviere nach dem System Steinway fabricirt.

Die Vertretung für Marburg hat die Instrumenten- und Musikalien-Handlung **M. Tischler, Schulgasse 2,** übernommen.



Fahrkarten und Frachtscheine

nach AMERIKA

königl. Belgische Postdampfer der

„Red Star Linie"

von

Antwerpen direct nach Newyork und Philadelphia

Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung

Auskunft ertheilt bereitwilligst die

„Red Star Linie" in WIEN, IV.,
Weiringergasse 17.

Telegraphen-Curs in Marburg. 416

A) für Damen, die sich dem Postmanipulationsdienst widmen wollen,
B) für Herren, die sich dem Postfache zuwenden, und die bei Eisenbahnen auf eine Beamten- oder Unterbeamten-Anstellung aspiriren.

Beide Curse beginnen mit 2. April l. J.

Auch Separatcurse. Prospecte. — Anfragen und Zuschriften unter Chiffre **‚Telegraphencurs',** Marburg, Tegetthoffstraße 57, 2. Stock, links.

Dr. Rosa's Lebensbalsam

ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdauung, den Appetit und den Abgang von Blähungen beförderndes und milde auflösendes

Hausmittel.

Große Flasche 1 fl., kleine 50 kr., per Post 20 kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.

Depots in den meisten Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Daselbst auch zu haben: 1879

Prager Haussalbe.

Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Reinigung, und Heilung wunder Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt außerdem als schmerzlinderndes und zertheilendes Mittel.

In Dosen à 35 kr. und 25 kr., per Post 6 kr. mehr

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.

Haupt-Depot: B. FRAGNER. Prag

Nr. 203-204, Kleinseite, Apoth. „zum schw. Adler." Postversandt täglich

---

Aviso für Damen!

Für die

Frühjahr- und Sommer-Saison

empfehle ich 280

Neuheiten in Damen-Confection

als: **Krägen, Regenmäntel, Jacken, Caps** ꝛc. in allen Farben und großer Auswahl, soeben von **Wien** angekommen. — Alle Bestellungen werden nach Muster schnellstens ausgeführt.

Achtungsvoll

Jos. Skalla, Tegetthoffstr. 9.

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für **Magenleidende** ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigernder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei **Stuhlverstopfung** allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl.

Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche **A. Moll's** Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe **„A. Moll"** verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als **schmerzstillende Einreibung** bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung. **Preis der plombirten Originalflasche fl. —.90.**

Moll's Salicyl-Mundwasser.

Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verhütet Zahnschmerz.

Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

Haupt-Versandt

bei

A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, **Wien** Tuchlauben 9

Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich A. Moll's Präparat zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. MOLL's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots in Marburg: **J. Richter,** Apoth. **A. Mayr, M. Moric. C. Kržižek.** Cilli: Baumbachs Ap., J. Kupferschmid, Apoth. Judenburg: A. Schiller, Apoth. Knittelfeld: M. Zawersky, Apoth. Pettau: Ig. Behrbalk, Apoth. Radkersburg: Max Leyrer, Apoth.

Für Herren.

Die schönste Erfindung der Neuzeit ist der k. k. priv. **„galvano-elektrische Apparat zum Selbstgebrauche"**, der bei **Schwächezuständen (geschwächte Manneskraft)** stets mit bestem Erfolge angewendet wird. Von Aerzten in allen Staaten **wärmstens empfohlen.** System Prof. Volta. Kleinster Apparat der Welt. In der Tasche bequem tragbar. Handhabung höchst einfach und ohne jeden Nachtheil zu gebrauchen. Vom Staate geprüft. Beschreibung des Apparates wird in geschloss. Couvert gegen 10 kr. Marke versandt von J. Augenfeld, Elektrotechniker und k. k. Priv.-Inhaber, Wien, I., Schulerstraße 18.

DOERING's SEIFE mit der EULE

macht, wie keine andere Seife der Welt, die Haut schön und jugendfrisch; Jung und Alt verwende daher für seine Toilette nichts anderes als

DOERING's SEIFE mit der EULE

General-Vertretung A. Motsch & Co., WIEN, I., Lugeck Nr. 3.

Josef Martinz

Marburg

Herrengasse 18

empfiehlt 233

Kinderwägen

drei- und vierräderige

Fenster-Roletten,

Alpacca-Silber-

Essbestecke

und

Tafel-Geräthschaften

aus der Berndorfer Metallwarenfabrik zu Original **Fabrikspreisen.**

Müller's Weinschank

im 438

Wienergraben 196

empfiehlt vorzüglichen **Eigenbau** sowie gute **Speisen.**

In jeder

Pfarre und Ortsgemeinde

wird eine verständige, geachtete und finanziell sichere Persönlichkeit als

Vertrauensmann

mit gutem Nebenverdienste angestellt. Briefliche Anfragen unter „201.191" Graz, postlagernd. 141

Verkaufe

meine 2106

Gasthaus-Realität

in Brunndorf nächst der Südbahnwerkstätte bei Marburg. Dieselbe ist auch ein schöner Besitz für Pensionisten.

J. Fiala.

---

5 bis 10 fl täglichen sicheren Verdienst ohne Capital und Risico bieten wir Jedermann, der sich mit dem Verkaufe von gesetzlich gestatteten Losen u. Staatspapieren befassen will. Anträge unter **„Lose"** an die Annonc.-Expedition J. Danneberg, Wien I., Wollzeile 19.

Zu haben bei **Josef Baumeister.**

Epilepsie 2149

heilbar ohne Rückfall, Tausende beweisen diesen wunderbaren Erfolg der Wissenschaft. Ausführliche Berichte sammt Retourmarke sind zu richten: **„Office Sanitas", Paris,** 20, Boulevard St. Michel.

!!Neuheit!!

Frühjahrs- und Sommer-Lodenhüte

(Gewicht nur 60 Gramm) wasserdicht

aus der k. k. priv.

Hutfabrik der Herren Josef Pichler & Söhne in Graz

empfiehlt zu Fabrikspreisen 427

Hans Pucher, Marburg, Herrengasse 19.

Im Gebrauche

bestes und billigstes Putzmittel der Welt.

„Metall-Putzseife"

GESETZL. GESCH.

per Stück 5 kr. = 10 Heller

für alle Metalle, ob Gold, Silber, Neusilber, Kupfer, Messing, ꝛc. ꝛc., Glas und Marmor. 380

Rudolf Süss, chem.-techn. Fabrik, Wien, VI.

Zu haben in allen Droguen-, Materialien-, Eisen- und Spezerei-Handlungen.

CACAO. CHOCOLAT

Maestrani.

Geschäftsbestand 32 Jahre.

Nickel-Uhren von . . . fl. **3.50** bis **10**
Stahl-Uhren von . . . „ **4.25** bis **16**
Silber-Cyl.-Remontoir von „ **5.50** bis **15**
Silber-Ancre-Remontoir „ **7.50** bis **40**
Damen-Silber-Cyl.-Rem. „ **6.20** bis **15**
Herren-Gold-Rem., 14 Karat „ **20** bis **100**
Damen-Gold-Rem., 14 Karat „ **12** bis **80**
Silb.-Tula-Savon.-Uhren „ **11** bis **50**
Pendel-Uhren mit 1 Gewicht **fl. 10,** 2 Gew. **fl. 16,** 3 Gewichte (Repetition) **fl. 23** bis **50.**
Wecker fl. 2.25. 6 Stück fl. 10.50 sehr fein.

Uhren der feinsten Fabrikate auf Lager, wie: System Glashütte, F. F., Patent Hahn, Halbmond und Stern, Extra, Bilotus, Urania.

Dieselben Fabrikate in **Gold-, Tula-, Silber-, Stahl-, Goldin-, Aluminium-** u. **Nickel-Gehäusen. — Chromographs, Datum, Mondesviertel,** sowie **springenden Zahlen.** 1246

Großes Lager der billigsten sowie der feinsten Uhren.

Gold-, Silber-, Gold-Dubl-Uhrketten, 14 Karat Gold-Ringe.

Für jede Uhr 2 Jahre Garantie. — Nichtconvenierendes wird umgetauscht.

Michael Ilger, Uhrmacher,

Gold- u. Silberwarenhandlung, Marburg, Postgasse.

vis-à-vis Hutmacher Leyrer.

Gegründet 1861. **Preiscourante gratis und franco.**

Keine Hühneraugen mehr!

Wunder der Neuzeit!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Endersson erfundene

amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs-Depot F. Siblik, Wien, III., Salesianergasse 14. Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apotheker. 131

Unübertrefflich in seiner Wirkung

Unübertrefflich in seiner Wirkung

Keine Hühneraugen mehr!

Glas- und Porcellanwaren-Niederlage
des
Max Macher, Hauptplatz Nr. 20.

Fabriks-Niederlage

der priv. Gas selbsterzeugenden Lampen

ohne Docht, **ohne** Cylinder, **ohne** Leitung! von 16 bis 800 Kerzen Leuchtkraft, als: **Luster, Laternen, Werkstätten-Lampen, Baulampen, Sturmfackeln, Löthlampen, Heizlampen** für **Chemiker, Gießerlampen** ꝛc. ꝛc.

Die Lampen werden einfach an die Wand oder Decke gehängt und kann der Platz der einzelnen Lampe jeden Augenblick verändert werden. — Die **Erzeugung des Gases** erfolgt durchaus gefahrlos und ist eine Explosionsgefahr durch die Construction der Lampen ausgeschlossen.

Prospecte gratis und franco. **Gasöl stets vorräthig.**

Alleinige Niederlage der bestrenommirten Lampenfabrik von Brunner & Co. Wien. Unentbehrlich: Dochtputzer à 25 kr.

Unächter und **minderwerthiger** Malzkaffee wird täglich mehr in den Handel gebracht. Wir machen deshalb alle **Jene**, welche ihre **Gesundheit** pflegen und dazu **Geld** sparen wollen, welche **nicht** blos aus gewöhnlicher Gerste oder schlechtem Malz erzeugten, welche **nicht** glanzigen mit Caromel überzogenen, welche **nicht halbverbrannten** mit einem widerlichen Nachgeschmack behafteten, sondern **reinen ächten**

Kneipp-Malzkaffee

wollen, auf **unser** so rasch beliebt gewordenes **Fabrikat** aufmerksam. Für die Güte und Ächtheit unseres Kneipp-Malzkaffee besitzen wir **tausende** von Attesten.

Beim Einkaufe gebe man auf **rothe** viereckige Packette, die auf der Vorderseite unsere nebenstehenden Schutzmarken **das „Bild" des Pfarrers Kneipp und die „Pfanne" haben, acht.**

Unsere Berechtigungsurkunde und die Gebrauchsanweisung sind auf den Packeten ersichtlich.

Wem unser Kneipp-Malzkaffee pur nicht schmeckt, der mische denselben mit

Ölz-Kaffe

und er bekommt ein **wohlschmeckendes, gesundes, nahrhaftes** und **dazu billiges Kaffeegetränk**, das dem theuren, nahrungslosen und nervenaufregenden Bohnenkaffee entschieden vorzuziehen ist.

Wer bis jetzt wöchentlich 1 Kilo gebrannten Bohnenkaffee verbraucht hat, erspart beim Gebrauche unserer Fabrikate **fl. 1. 95. per Woche.**

Gebrüder Ölz, Bregenz a/B.

erste und nach unserer Berechtigungsurkunde für Österreich-Ungarn vom Pfarrer Kneipp allein privilegirte Malzkaffee-Fabrik.

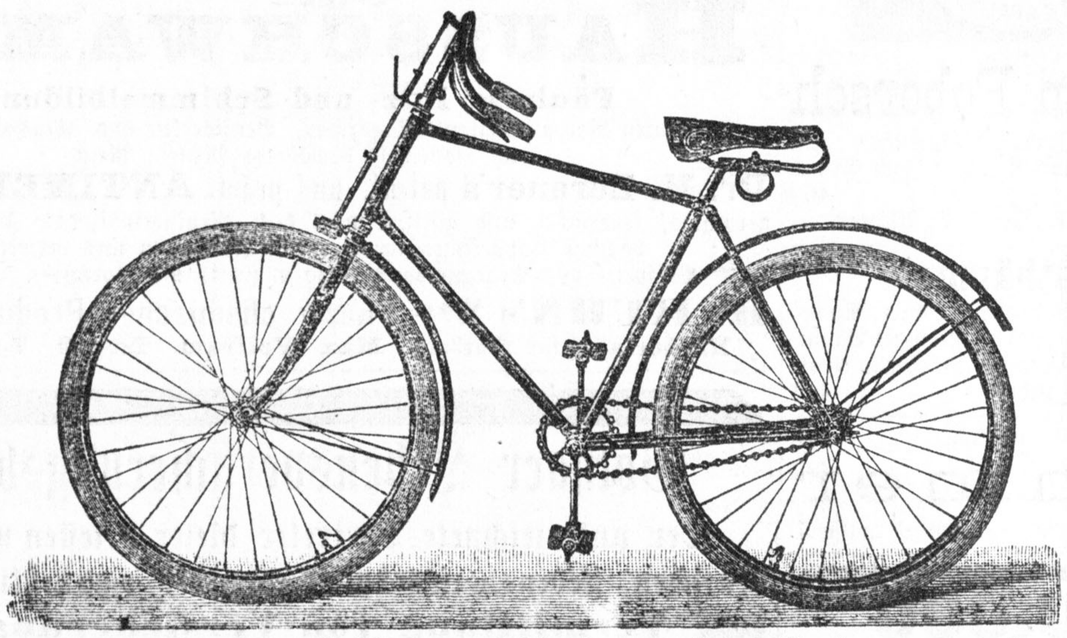
Zu haben in allen Specerei- und Colonialwaaren-Handlungen.

Math. Prosch, Marburg, Herrengasse 23.

Erste grösste

Nähmaschinen- und Fahrräder-Fabriks-Niederlage

! Neuheit 1894 !



! Neuheit 1894 !

„Pfeil", neuestes Modell. — Alleinverkauf der weltberühmten Fahrräder aus der Fabrik Claes & Flentje in Mühlhausen.

Größte mechanische Werkstätte

für alle Reparaturen an Nähmaschinen, Fahrrädern, sowie alle elektrischen Arbeiten.

Niederlage
von 264
echtem Perlmooser Portlant-Cement
und
hydraulischen Kalk

100 Ko. Portland-Cement fl. **3.50**, 100 Ko. Roman-Cement fl. **1.80**
Bei Abnahme von 10 Fass um 30 kr. per 100 Kilo billiger.

Bestes Carbolineum zum Holzanstrich
100 Kilo fl. **15.**

Prima Stein-Dachpappe per Meter **30 kr.**

Kupfer-Vitriol
100 Kilo **25 fl.**

alte Eisenbahn-Schienen
100 Kilo fl. **6·50.**

Carbolsäure, Bodenwichse, Moll's Franzbrantwein, Nestle's Kinder-Nährmehl, Bloocker's Cacao

bei

Roman Pachner & Söhne
Marburg a. D.

Gasthaus

mit schönem Sitzgarten, Wirtschaftsgebäude und 2 Joch Grund auf der Unter-Rothweinerstraße, seit 15 Jahren im besten Betriebe, das Haus noch 5 Jahre steuerfrei, aus freier Hand zu verkaufen. Verkaufspreis 5000 fl., — wovon 1400 fl. darauf liegen bleiben können. 465

Adresse in der Verw. d. Bl.

Tinct. capsici comp.
(Pain-Expeller),

bereitet in Richters Apotheke, Prag, allgemein bekannte schmerzstillende Einreibung, ist zum Preise von fl. 1.20, 70 und 40 kr. die Flasche in den meisten Apotheken erhältlich. Beim Einkauf sei man recht vorsichtig und nehme nur Flaschen mit der Schutzmarke „Anker" als echt an.

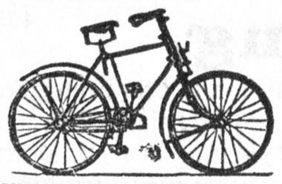
Central-Versand:
Richters Apotheke z. Goldenen Löwen in Prag.

Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik
von
FRANZ NEGER
29 Burggasse, Marburg, Burggasse 29

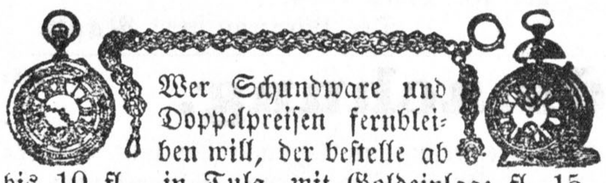
Verkaufsgewölbe, Nähmaschinenlager aller Systeme
= Postgasse 8 =

Allein-Verkauf der berühmten Orig. Phönix-Ringschiffmaschine von Seidl & Naumann, Singer. — Ersatztheile, Nadeln, Oele ꝛc. zu den **billigsten** Preisen.

Reparaturen fachmännisch unter Garantie gut und billigst.



Filiale: Klagenfurt, Wienergasse 10.



Wer Schundware und Doppelpreisen fernbleiben will, der bestelle ab Fabrik echt Silber Cylinder Remont. genau gehend repassirt, 1 Jahr garantiert fl. 6 bis fl. 7. Ancre mit 2 oder 3 Silberböden fl. 8 bis 10 fl., in Tula mit Goldeinlage fl. 15. Gold-Damen-Remont. von fl. 13, für Herren von fl. 25, Silberketten von fl. 2 und Neugoldketten von fl. 3 aufwärts. — Neueste sehr beliebte Doppelmantel-Herren-Goldin-Remont. nur fl. 6.50. Dieselbe schwere Neusilber-Doppelmantel-Remontoir, so schön wie echt Silber fl. 6. Prima Kaiserwecker fl. 2.25, per 6 Stück fl. 10.50, Pendeluhren, 8 Tag Schlag, von fl. 9, mit 3 Gewichte, 1 Viertel-Repetition von fl. 20 aufwärts, oder verlange vorher Preiscourant gratis bei 33

J. Karecker's Uhren-Exporthaus in Linz.

Preblauer Sauerbrunnen

reinster alkalischer Alpensäuerling, von ausgezeichneter Wirkung bei chron. Katarrhen, insbes. bei Harnsäurebildung, chron. Katarrh der Blase, Blasen- und Nierensteinbildung und bei Bright'scher Nierenkrankheit. Durch seine Zusammensetzung und Wohlgeschmack zugleich bestes diätetisches und erfrischendes Getränk. **Preblauer Brunnenverwaltung** in **Preblau**, Post St. Leonhard, Kärnten. 55

Neue Patent **selbstthätige**

Reben- und Pflanzen-Spritze

„SYPHONIA"

übertrifft alle bisher bekannten Spritzen, da sie **selbstthätig** arbeitet.

Mehrere tausende dieser Spritzen sind im Betriebe und ebensoviel **lobende Zeugnisse** bekunden deren entschiedene Ueberlegenheit gegenüber allen anderen Systemen.

Ph. Mayfarth & Co.
Fabriken landw. Maschinen
Spezialfabrik für Weinpressen und Obstverwerthungs-Maschinen
Wien, II/1, Taborstrasse 76.

Kataloge gratis. Vertreter erwünscht.

Apotheker Herbabny's
unterphosphorigsaurer

Kalk-Eisen-Syrup.

Dieser seit 23 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, von vielen Ärzten bestens begutachtete und empfohlene **Brust-syrup** wirkt **schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd**, sowie die **Eßlust, Verdauung** und **Ernährung befördernd**, den Körper **kräftigend und stärkend.** Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die **Blutbildung**, der Gehalt an löslichen **Phosphor-Kalk-Salzen** bei schwächlichen Kindern besonders der **Knochenbildung** nützlich.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung. (Halbe Flaschen gibt es nicht.)

Ersuchen stets ausdrücklich J. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf dem Verschlußkapsel den Namen „**Herbabny**" in erhöhter Schrift und ist jede Flasche mit nebiger **beh. protok.** Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten. 1956

Central-Versendungsdepot

Wien, „Apotheke zur Barmherzigkeit"
VII/1, Kaiserstrasse 73 u. 75.

Depots: In **Marburg**: Apotheke Bancalari, J. M. Richter, W. König. Cilli: J. Kupferschmied, Baumbachs Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: H. Müller. Feldbach: J. König. Fürstenfeld: A. Schröckenfux. Graz: Ant. Nedved. Gonobitz: J. Pospišil. Leibnitz: O. Rußheim, Liezen: Gustav Größwang. Ap. Mareck: E. Reicho. Pettau: E. Behrbalk, V. Molitor. Radkersburg: M. Leyrer, Wind.-Feistritz: Fr. Petzolt. Wind.-Graz: G. Uxa. Wolfsberg: A. Huth.

Damen-Strohhüte

werden nach neuesten Wiener Formen binnen zwei Tagen modernisiert, da eigene Appretur im Hause ist.

Rosa Leyrer

Herrengasse 22.

Kundmachung. 425

Der Rechnungsabschluss des Gemeindehaushaltes und der Gemeindeanstalten für das Jahr 1893 wird im Amtszimmer des gefertigten Bürgermeisters am Rathhause zu Jedermanns Einsicht von Montag den 12. März bis 27. März 1894 aufgelegt, was hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird.

Stadtrath Marburg, am 10. März 1894.

Der Bürgermeister: **Nagy.**

Kundmachung. 505

Die königl. kroatische Landesregierung in Agram hat laut Verordnung vom 18. Februar d. J. das übliche Setzen von Schröpfköpfen in den Badeorten Kroatiens und Slavoniens unbedingt verboten.

Ueber Auftrag der hohen k. k. Statthalterei vom 8. März Z. 6012 wird dieses Verbot zur Darnachachtung des die kroatischen Bäder besuchenden Publicums zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Stadtrath Marburg, am 16. März 1894.

Der Bürgermeister: **Nagy.**

Kundmachung.

Es wird hiemit bekannt gegeben, dass mit 1. April l. J. am städt. Kindergarten I, Schmiderergasse 20, eine dritte Abtheilung eröffnet wird. Die Einschreibung der Zöglinge findet am 27., 28. und 29. d. M. in genannter Anstalt statt und ist dabei der Taufzettel und der Ausweis über die Heimatszuständigkeit des einzuschreibenden Kindes vorzulegen. 572

Im Namen des Stadtschulrathes Marburg.

Die Leiterin: **Johanna Leidl.**

Casino-Restauration.

Am Ostermontag

Grosses Concert

gegeben von der 501

Südbahn-Werkstätten-Kapelle

unter persönl. Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Emil Füllekruß.**

(Neues Programm.)

Anfang 8 Uhr. Entrée 20 kr.

Zu den **Osterfeiertagen** eröffne ich meinen

Eigenbau-Weinschank

an der **Reichsstraße** in der **Grazervorstadt** und sehe einem recht zahlreichen Besuche entgegen. 509

Hochachtungsvoll **M. Teichmeister.**

Wiener Lebens- und Renten-Versicherungs-Anstalt

Wien, I., Himmelpfortgasse 6.

General-Agentschaft für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz, Jakominiplatz 11.

Gewährleistungsfond über Kr. 10,000.000.

Versicherungsbestand über Kr. 62,000.000.

Die Anstalt übernimmt alle Arten der günstigsten Todesfall-, Erlebnis- und Aussteuer-Versicherungen mit **garantiertem, bedeutendem Gewinnantheil;** ferner äußerst vortheilhafte Associationsversicherungen, günstigst gestellte Leibrenten-Versicherungen und als **spezielle Neuheiten: die unverfallbare Ablebens-Versicherung mit Rückerstattung der Prämien, nebst Auszahlung des versicherten Capitales** und die **Universal-Versicherung mit steigender Versicherungssumme.**

Die Anstalt gewährt: Unanfechtbarkeit, Giltigkeit im Selbstmord- und Duellfalle, kostenfreie Kriegsversicherung 2c. 2c. Billigste Prämien, coulanteste Versicherungs-Bedingungen. 452

Auskünfte ertheilen sämmtliche Vertretungen der Anstalt.

Haupt-Agentschaft für Marburg und Umgebung:

Tegetthoffstraße 9, bei Herrn **Karl Kržižek.**

II. gerichtliche Feilbietung

von Schnittwaren, Zucker, Kaffee, Oele, Gewölb-Einrichtung 2c. findet am 28. März l. J. in **Leibnitz,** Hauptplatz 19, statt, wozu Kauflustige geladen sind. 504

Diener,

ledig, nicht über 26 Jahre alt, wird gesucht. Adressen sind abzugeben in der Verw. d. Bl. 513

WOHNUNG

mit 3 bis 4 Zimmern und sonstigem Zugehör wird bis 1. Mai zu mieten gesucht. Offerte unter „R" an die Verw. d. Blattes. 503

Dem unredlichen Finder

meiner schönen Geldtasche, außen braune, innen rosa Seide, mit Inhalt von 5 fl. und 7 fl., wichtigen Notizen und mehreren Visitkarten von mir, ist man auf der Spur und wenn derselbe binnen 3 Tagen nicht alles zurückstellt, auch anonym, so wird die gerichtliche Anzeige gemacht. 511

Josef M. Richter.

Zu verkaufen 474

sind sofort zwei hohe Betten, Chiffonnier, Schubladkasten, Tisch, Nachtkasten, Küchenkasten ganz neu, Triesterstraße 13, I. St., vormittags.

Verkäufliche

Bauplätze.

Anzufragen bei Herrn Carl Kiffmann, Hausbesitzer, Mellingerstraße 23. 471

Haus in Pobersch

bestehend aus zwei Wohnungen mit Zimmer, Küche und Keller, 1 Joch Grund zu verkaufen. 403

Auskunft in der Verw. d. Blattes.

Obstbäume

Beerenobst, Ziersträucher, Erdbeer, Spargelpflanzen 2c. empfiehlt billigst die Baumschule von W. Geiger, Niederhof in Krottendorf, Post Eggenberg. 462

Zwei möblirte 515

Zimmer

sofort zu vermieten. — Apothekergasse 7.

700.000 Ia Mauerziegel,

prompt oder in Terminen lieferbar, ferner 4 Paar schwere Zugpferde und mehrere Pariser und Halbpariser Wägen sind zu haben in Marburg bei **A. Tschernitschek's** Erben. 406

Vorzüglicher 90er

Pickerer Eigenbauwein

ohne Gebinde, ab Keller 50 kr. per Liter, dann Bouteillenwein 60 kr. per Liter zu haben bei Frau Therese Rauscher in Lembach a. d. Kärntnerbahn bei Marburg. 473

Für Marburg

und Umgebung werden tüchtige Personen, welche ausgebreitete Verbindungen haben, behufs Uebernahme einer kleinen u. leicht wahrzunehmenden Vertretung gesucht. — Franco-Offerte unter „**A. X.**" an die **Annoncen-Expedit. H. Schalek, Wien, I.** 496

Neuestes in steifen Herren-Hüten

in den modernsten Farben, drapp, braun und schwarz

aus der k. k. priv. 428

Hofhutfabrik der Herren P. C. Habig in Wien

empfiehlt zu Fabrikspreisen

Hans Pucher, Marburg, Herrengasse 19.

Arbeiter-Gesangverein „Frohsinn", Marburg.

Einladung

zu dem am Ostersonntag den 25. März in der Gambrinushalle stattfindenden 518

ausserordentlichen Concerte

unter gefäll. Mitwirkung der Herren **A. Resenschek, Fr. Galatt** (Humorist), **H. Heine** und **C. Schieche** vom Buchdrucker-Gesangverein **„Vorwärts"** aus Graz. — **Musik: Streichorchester** der **Südbahnwerkstätten-Kapelle.**

Das Programm besteht aus Quartetten, Chören, komischen Vorträgen und zehn Musik-Nummern, darunter drei neuen.

Cassaeröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Entrée 30 kr.

Lieder-Texte sind an der Cassa zu haben.

II. Verzeichnis

eingegangener Spenden an die Suppenanstalt Marburg für arme Kinder.

Frau Gräfin Apraxin 5 fl., Frau Elise Renner, geb. Gräfin Apraxin 3 fl., Frau Louise Ferlinz 5 fl., Frau Amalie Merio 1 fl., Frau Nödl 1 fl., Frau Spatzek 2 fl., Frau Langer 3 fl., Herr Johann Girstmayr 10 fl., Herr Dr. Josef Schmiderer 10 fl., Herr Josef Pugel 5 fl., Herr Josef Roßmann 5 fl., Herr Ferdinand Kautny 5 fl., Herr Bernreiter 1 fl., Herr Franz Kočevar 5 fl., Frau Cilli Kraker 6 fl. 514

Bockbier pr. Liter 24 kr.

in 516

Wilh. Wendl's Gasthaus, Draugasse 7.

Mitglieder des Spar- und Verbrauchsvereines erhalten bei sofortiger barer Bezahlung gegen Vorweisung der Legitimation für öst. W. fl. 1 (einen Gulden) 7 kr. bei gleichbleibenden Preisen bar heraus.

Wilhelm Wendl, Gastwirth. **Em. Zinnauer,** Bäcker.
Josef Petritsch, Fleischhauermst.

Gegen

HAUSSCHWAMM

Fäulniss, Pilz- und Schimmelbildung

in bewohnten Räumlichkeiten, Magazinen, Bergwerken und Glashäusern empfehle ich als einzig bewährtes Mittel: Mein 508

Dr. H. Zerener's patent. und präm. **ANTIMERULION,**

geruchlos, feuersicher und giftfrei, vom k. k. Ministerium des Innern und den höchsten Capacitäten im Baufache empfohlen und verwendet.

Prospecte und Gebrauchsanweisungen gratis und portofrei.

H. KUHN's Wwe. Fabrik chemischer Producte, WIEN.

Niederlage für Marburg: **Max Wolfram,** Droguist, Burggasse 10.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Der unterzeichnete Vertreter dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungs-Anstalt empfiehlt sich zur Vermittlung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft.

Stefan Gruber,

Cassier der Marburger Escomptebank. 506

Die Entfernung ist kein Hindernis.

Meinen P. T. Kunden in der Provinz

diene zur Nachricht, dass die Einsendung eines Musterrockes genügt, um ein passendes Kleid zu beziehen.

Illustrirte Maßanleitung franco. — Nichtconvenirendes wird anstandslos umgetauscht oder der Betrag rückerstattet.

Jacob Rothberger,
k. u. k. Hoflieferant,
Wien, Stefansplatz.

1989

7octaviges Wiener Clavier

mit Eisenverspreizungen, durchbrochenem Notenpult, sehr stimmunghältig, ist um den billigen Preis von 150 fl. zu verkaufen. Nähere Auskunft wird ertheilt Herrengasse Nr. 26 im ersten Stock, wo auch Claviere zum Verkaufe stehen. 463

Verantwortlicher Schriftleiter: Hans Kordon. — Herausgabe, Druck und Verlag von Ed. Janschitz Nfg. (L. Kralik) in Marburg.

Das heutige Blatt besteht aus 12 Seiten, der Sonntags- und einer Extra-Beilage.